

Merseburger Correspondent.

Er scheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-
- und Feiertagen) früh 7 1/4 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Gerantträger,
1,62 Mark durch die Post incl. Befriedigung.

Nr. 226.

Dienstag den 26. September.

1905.

Zur Krisis in Oesterreich-Ungarn.

Der Kaiser Franz Josef hat am Sonnabend vormittag in der Hofburg die Führer der ungarischen Koalition die Herren Graf Andrássy, Graf Miklós Apponyi, Baron Banffy, Franz Kossuth und Graf Aladar Zichy empfangen und dieselben als Vertreter der Majorität des ungarischen Reichstages aufgefordert, auf Grund eines annehmbaren, in voller Berücksichtigung der von der Krone aufgestellten, in dem Regierungsprogramm enthaltenen Bedingungen Vorschläge zur Bildung eines parlamentarischen Kabinetts zu machen. Die Bedingungen lauten folgendermaßen:

1. Die militärischen Fragen, insofern sie die Kommandos und Dienstsprache betreffen und in welchen eine Nachgebiltheit absolut ausgeschlossen ist und bleibt, werden aus dem Programm ausgeschlossen. 2. Die Grundlagen der pragmatischen Gemeinschaft, sowohl in bezug auf die Armee, als auch auf die auswärtigen Vertretungen bleiben vollkommen unberührt. 3. Eine Revision der 67 er Verfassung, sofern es sich um wirtschaftliche oder sonstige das Verhältnis zwischen Oesterreich und Ungarn tangierende Fragen handelt, wird nicht einseitig zwischen der Krone und der ungarischen Nation, sondern nur im Wege eines von der Sanction Sr. Majestät abhängigen Kompromisses zwischen beiden Staaten der Monarchie unter Intervention der beiderseitigen Regierungen und von ad hoc ernannten Parlaments-Deputationen erfolgen. 4. Soll die Verpflichtung übernommen werden, daß die Staatsnotwendigkeiten, nämlich der Staatsvoranschlag, die ordentliche Rekrutierung und die Handelsverträge, die orientliche und die Wasal der Delegationen, die Duotenreputation vorgenommen werden. 5. Soll die Verpflichtung übernommen werden, daß die Kostenbedeutung für jene militärischen Forderungen, von welchen die letzten Delegationen die Teilbeträge für die Jahre 1904-05 bewilligt haben, und ferner eine auf Grund der zweijährigen Präsenzpflicht einzubringende Wehrvorlage votiert werden.

Der Kaiser hielt, so heißt es am Schluß des Wolffschen Telegramms, den genannten Herren in ebenso väterlicher wie eindringlicher Weise die Verantwortung vor, welche sie auf sich laden würden, wenn die Koalition durch starrs Festhalten an ihrem bisherigen Standpunkt das Streben nach dem Unerreichbaren einer vernünftigen Gestaltung der bisherigen Verhältnisse, mit welchen unsägliches Leid und Elend über Land und Volk in Ungarn in immer drohenderer Gefahr eintritt, vorziehen würde.

Die Vertreter der ungarischen Koalition begaben sich um 12 1/2 Uhr zu dem Minister des Auswärtigen Grafen Goluchowski und erklärten, sie seien nicht in der Lage, mit ihm über die schwebenden Fragen in der ungarischen Krise zu verhandeln, da sie zur Führung von Verhandlungen nur einen Ungarn für kompetent erachteten.

Nach dieser Erklärung der ungarischen Koalition Führer befahl der Kaiser, den Grafen Sziklits zu bevollmächtigen, dem sofort nach Ungarn telegraphiert wurde, er sei sofort in Wien eintreffen könnte.

Zur Lage in Russland.

Ein ministerieller Geheimerlaß an die Gouverneure Russlands, der sich gegen die Semstwo- und Städtevertreter richtet, liegt nach der „Demobolschewitz“ im Wortlaut vor. Es heißt darin: „Die Semstwo-Vertreter haben in ihren Versammlungen wiederholt behauptet, daß sie mit dem Gespenstwurf zur Einberufung der Gostubarschnemajna-Duma nicht zufrieden sind und ihrem Verlangen nach Schaffung einer Konstitution nach europäischen Muster Ausdruck gegeben. Ungeachtet des Verbots der Regierung haben sie im Lande eine lebhafte Agitation zu gunsten dieser Frage entfaltet. Es ist notwendig, die Ausführung der Pläne des Semstwo-Kongresses zu verhindern. Zu diesem Zweck bestimme ich: a) eine be-

sonders strenge Kontrolle über die Semstwo-Vertreter einzurichten, b) alle von diesen an die Bevölkerung gerichteten Aufrufe zu konfiszieren, c) alle zu Versammlungen über die Konstitutionsfrage einberufenen Versammlungen zu verbieten. Zur Durchführung dieser Anordnungen sind die Polizeibehörden anzuhalten und mit entsprechenden Instruktionen zu versehen. Von allen Vorkommnissen in dieser Angelegenheit ist sofort Bericht zu erstatten.“ — Unterzeichnet ist der Befehl von Trepow, ausgefertigt von dem Ministerialdirektor Kaischewski und trägt die Nummer 9130.

Der deutsche Unterthan Josef Jorbschatt ist, wie ein Telegramm aus Tiflis berichtet, bei Adam, einem in der Nähe von Schuschka gelegenen Orte, getötet worden. Die Leiche ist nicht gefunden worden. Der deutsche Konsul hat bei den Ortsbehörden energische Vorstellungen erhoben und General Tsalaschwill hat sofort Instruktionen erteilt, damit die näheren Umstände aufgeklärt und nach dem Verbleib der Leiche geforscht werde.

Ein Revolver-Attentat wird wieder aus Warschau berichtet. Dort wurde auf den Direktor der Aktienbrauerei Kijot u. Co., Jaremba, ein Anschlag verübt. Jaremba wurde durch einen Revolver-schuß getötet.

Von 6000 Studenten der Universität Moskau hielten 1814 eine Versammlung ab, in der 4 Programme aufgestellt wurden. Ein von 231 Studenten unterzeichnetes Programm erklärt: Die Unterzeichneten gehen den passiven politischen Kampf, den Streit, auf und betreten wieder die Universitätsräume, aber ausschließlich zum Zweck revolutionärer Agitation und Propaganda unter den breiten Schichten der Bevölkerung. Die Universität, so heißt es in dem Programm, verandelt sich jetzt in eine revolutionäre Tribüne. Ein 2. Programm mit 1202 Unterschriften erklärt die Absicht, die Moskauer Universität zu einem Revolutionsherd zu machen und ihre Auditorien in eine politische Schule zu verwandeln. Dies solle aber nicht ausschließen, daß denjenigen, die unter den gegebenen Verhältnissen ihren Studien obliegen können, die Möglichkeit dazu erhalten bleibe. Ein 3. Programm mit 102 Unterschriften hält an der Ostruktion als der für die Studenten einzig möglichen Form des politischen Kampfes fest und erachtet die Fortsetzung der Ostruktion für notwendig. Das 4. Programm mit nur 79 Unterschriften spricht sich für die Gröpfung der Vorlesungen aus und erklärt, eine parallel gehende politische Erziehung beinträchtigt die Studien nicht. Von den an der Versammlung teilnehmenden Studenten beteiligten sich im ganzen 1736 an der Abstimmung.

Zur Lage in Baku wird von dort gemeldet: Der kaiserliche Statthalter kam am Mittwoch hier an und durchsah die Stadt und die Brandstätten der Naphthabetriebe. Am Bahnhof wurde er bei seiner Ankunft von den Vertretern der Verwaltung und der Bevölkerung sowohl Armenien wie auch Muselmännern empfangen und hörte eine Ansprache des Bischofs Ananias an, der erklärte, die Armenier hofften, daß der Statthalter diesen blutigen Tagen ein Ende bereiten und unparteiische Gerechtigkeit üben werde. Der Statthalter erwiderte darauf, er hoffe, daß die Armenier die Erfüllung dieses Wunsches durch ihr eigenes Verhalten am meisten fördern würden. Gophschaw, das Oberhaupt des Klerus in Mahamestan erklärte darauf, die Muselmänner erwarteten als friedliche und getreue Untertanen die Wiederherstellung des Friedens und er hätte um die Gerechtigkeit von Maßnahmen zur Wiederherstellung der durch die Armenier gestörten geordneten Verhältnisse. Der Statthalter erwiderte darauf, er lege die Hoffnung, daß die Muselmänner die Ordnung wiederherstellen würden. Der Statthalter beschloß seinen Aufenthalt in Baku auf vier Tage auszuwehnen, um die Verhältnisse dort einer genauen Prüfung zu unterziehen. Er empfing verschiedene Abordnungen und Privatleute, die ihm die örtlichen Bedürfnisse auseinandersetzten, und führte gestern den

Borsly in einer Konferenz der obersten Militärbehörden, in der beschlossen wurde, Verstärkungen an Truppen heranzuziehen und ein Kriegsgericht einzusetzen.

Am Freitag fand in Baku unter dem Vorsitz des Statthalters und in Gegenwart eines Bevollmächtigten des Finanzministers eine Prüfung der für schleunige Wiederaufnahme der Arbeiten in den Naphtha- und Fabrikbetrieben notwendigen Maßnahmen statt, von denen vorläufig besonders die Naphthabetriebe durch eine starke Truppenabteilung geschützt werden müßten. In Baku und dem Naphthabetriebe in seiner Umgebung soll eine hinreichend starke Polizeitruppe für die die Ausführung von der Präfectur geliefert wird, durch die Regierung aufgestellt werden.

Drei Tage, so fügt der Berichtsteller hinzu, sind vergangen, ohne daß Gewalttätigkeiten verübt wurden, aber die Lage ist noch immer gespannt; die Straßen werden wieder belebt und die meisten Läden geöffnet. Truppenabteilungen treffen ein. Der Statthalter hat das Ersuchen der Industriellen, eine Bürgerwehr zu bilden, abgelehnt und eine Untersuchung über die Beschließung des Hospitals angeordnet. Die Industriellen erklären eine Vertretung der Arbeiter auf dem Kongress in Petersburg für dringend notwendig.

Deutsch-Ost- und Südwest-Afrika.

Aus Deutsch-Ostafrika kommt eine Meldung des Gouvernements, wonach Hauptmann Werker die Luftkämpfe zwischen den 7. und 15. d. M. in mehreren Gefechten in den Kifsch-Bergen, nordwestlich der Matumbi-Berge im Hinterlande von Kilwa, geschlagen hat. Der Gegner erlitt große Verluste, diesseits ist nur ein Kavallerie-Verwundeter. 30 Mann Marine-Infanterie sollten mit der Verstärkung für Morogoro unter Hauptmann Freijern von Wangenheim am 21. September mit „Buffard“ nach Bagamojo gehen, um dann nach Morogoro zu marschieren. Zur Bewachung der Passsierung von Morogoro werden nach Eintreffen dieser Verstärkung dem Hauptmann von Wangenheim über 160 Afaris außer der Marine-Infanterie zur Verfügung stehen. — 30 Mann Marine-Infanterie und 2 Kompanien Kavallerie werden Mitte Oktober in Kilwa zum Begegnen mit Kavale-Songa bereit sein. — Im Bezirk Indli steht Hauptmann Seyfried mit 30 Mann Marine-Infanterie und 100 Afaris; weitere sollen feste Stellung bei der Missionsstation Wafasi beziehen. Der Bevollmächtigte Mt Norbert traf mit flüchtenden Missionaren aus Kigonota und Betamibo am Klafsa-See ein. Der Telegraph aus Tabora ist in Ordnung. Von Rabenge und Songea liegen keine Nachrichten vor. Hauptmann Niggmann hatte mit Kompanie Iringa Mitte September ein siegreiches Gefecht im Uchungwe auf der Grenze der Bezirke Rabenge und Iringa gegen Wababe und Wambunga. Diesseits wurden drei Kavallerie getötet und vier verwundet. Der Feind erlitt schwere Verluste und zog sich in der Richtung auf Jafakara zurück. Niggmann verfolgt und sucht mit Rabenge Verbindung.

Zu der angeblichen Niederlage der Deutschen in Südwestafrika bemerkt das Auswärtige Amt nimmend auch in der „Köln. Jg.“, daß die Kapstädter Meldung des „Neuerischen Bureaus“ aus den von uns bereits gestern mitgeteilten Gründen keinen Glauben verdient. „Wenn der Nachricht überhaupt ein tatsächlicher Vorgang zugrunde liegt, kann es sich jedenfalls nur um die Wegnahme eines unbedeutenden Transports, die der telegraphischen Berichterstattung nicht wert erachtet wurde, handeln. Das unterliegt allerdings bei der Kampart der Witboi keinem Zweifel, daß die deutschen Truppen bei dem kürzlich gemeldeten siegreichen Gefecht gegen die Witboi nur einen Teil der Anhänger des alten Hendrik Witboi vor sich gehabt haben könnten, während ein Teil davon sich abgezweigt hatte, um die anderweitige Befähigung der deutschen Hauptmacht zu einem Raubzug zu benutzen.

Ein Telegramm aus Windhof meldet: Am 13. 9. 05 im Gefecht bei Nubis nördlich Harudhas wurden verunndet: Reiter Waldemar Uigau, geboren am 22. 7. 82 zu Lamenstein, schwer, Schuß rechte Brust; Reiter Albert Glanzel, geboren am 23. 2. 83 zu Dresden, leicht, Streifschuß Gefäß; Reiter Adam Gutzler, geboren am 11. 3. 82 zu Kamperheim, leicht, Streifschuß linkes Bein.

Mehrere Telegramme des Generalleutnants v. Trotha, die bisher noch nicht bekannt waren, werden in der „Zukunft“ veröffentlicht. Eins von ihnen ist wahrscheinlich die Antwort auf den Trotha gemachten Vorschlag, Hendrik Witboi nach einem bestimmten Ort im Binnenlande zu deportieren. Das Telegramm des Generals, das vom 24. Juli datiert ist, lautet: „Ueberführung der Logo-Witbois nach einer Binnenstation gänzlich ausgeschlossen. Ueberwachung auch an einem der beiden Küstenplätze ohne Kette von mir abgelehnt. Jeder Deutsche, der von einem dieser hierher gesandten Witbois erschossen wird, kommt auf das Haupt beßen, der ihre Ueberführung anordnet. Vorschläge, sie nach dem Kilmainschlaggebiet im Osten zu senden.“

Einige andere Telegramme beziehen sich auf die Friedensverhandlungen mit Morenga im Sommer dieses Jahres. Wie es scheint, ist der Reichsfeldmarschall mit dem Morenga gemachten Friedensbedingungen oder dem Frieden überhaupt nicht recht einverstanden gewesen; wenigstens telegraphiert Trotha am 23. Juli: „Euer Erzelgen haben, glaube ich, keine Veranlassung, von mir eine schädliche Kriegsführung oder solche Politik vorauszusetzen. Ich muß aber mit den Chapan rechnen und mit den Schwirrigkeiten, die ich übersehe. Deshalb erlaube ich mir ein Abschluß mit dem einzigen anständig Kriegsführenden Morenga nicht nur erwünscht, sondern geboten. Die Lage ist durchaus nicht so, daß eine Beendigung des Aufstandes vor der Tür steht.“

Als die Verhandlungen mit Morenga kein Resultat ergaben und Hendrik Witboi mit einer starken Macht heranrückte, telegraphierte Trotha (am 3. August): „Um Zersplitterung zu vermeiden, will ich Morenga nicht gleichzeitig angreifen, sondern alle verfügbaren Truppen gegen Hendrik heranzuziehen. Wenn Hendrik geschlagen wird, ist weiterer Widerstand auch für Morenga unmöglich.“

Die „Zukunft“ veröffentlicht diese Telegramme zu dem Zweck, um nachzuweisen, daß das kirchlich in der „Köln. Zig.“ veröffentlichte Programm des Gouverneurs von Deutsch-Südwestafrika v. Lüderitz durchaus nichts neues enthält, sondern daß alles, was darin vorgeschlagen wurde, vor allem der Friedensschluß mit Morenga, bereits von Herrn v. Trotha versucht worden sei.

Politische Uebersicht.

Zur Marokkofrage wird dem „N.“ aus Paris gemeldet: Dr. Rosen ist für Sonnabend abends ins Ministerium geladen, um zu erfahren, was Rouvier, welcher Freitag kurze Beantwortung erbeten hatte, beschlossen hat. Nach dieser Antwort, welche, wie man annimmt, die Debatten schließen wird, dürfte die Ausfertigung der Protokolle nichts mehr im Wege stehen.

Oesterreich-Ungarn. Das Exekutivkomitee der Sozialdemokratie Oesterreichs hatte für Freitag nach Wien eine Reichskonferenz sämtlicher sozialistischer Partei-Vertretungen einberufen. Die Konferenz beschloß einseitig, ein Manifest an die Arbeiterchaft Oesterreichs zu erlassen, in dem gegen die Stellungnahme des Ministerpräsidenten Herrn v. Gauss gegen die Wahlrechtsreform in Ungarn energisch protestiert und die Befestigung des privilegierten Wahlrechts in Oesterreich und die Einführung des allgemeinen direkten Wahlrechts gefordert wird. In ebenso einseitig angenommenen Resolutionen wird die Arbeiterchaft Oesterreichs aufgefordert, den Kampf für das allgemeine Wahlrecht mit aller Energie weiterzuführen. Den ungarischen Genossen, die den Kampf für das allgemeine Wahlrecht mit so viel Energie führen, wurde die Anerkennung und Sympathie ausgesprochen.

Frankreich. Minister Witte reiste am Sonnabend abend mit seiner Familie von Paris ab und wollte am Sonntag in Berlin eintreffen. — Aus Tunis wird Pariser Blättern gemeldet, die italienische Regierung habe neuerdings eine Anzahl Grundstücke bei Sfar angekauft, um darauf neue Schulen zu erbauen. Infolgedessen sei von seiten der französischen Anwohner in Tunis gegen die beständige Zunahme der italienischen Schulen in Tunis Einspruch erhoben worden.

Schweden und Norwegen. In die skandinavische Unionstiefe hat, wie „Senska Telegramm Byran“ aus sicherer Quelle erfährt, die deutsche und die englische Regierung in keiner Weise sich eingemischt und somit entsteht die von auswärtigen Blättern gebrachte Nachricht, diese beiden

Länder hätten bei der schwedischen Regierung Vorstellungen erhoben, jeder Grundlage.

Spanien. Den marokkanischen Riffpiraten haben die spanischen Schiffe den beim letzten Anfall auf eine spanische Bark gemachten Raub abgezagt. Ein Telegramm des Marinekommandanten in Ceuta berichtet: Der Kreuzer „Infanta Isabel“ ist in Sicht; zwei seiner Schutuppen schleppen die Bark „San Ramon“, die seit dem 19. d. M. in der Gewalt der Riffpiraten war.

Türkei. Das „Neuerische Bureau“ meldet aus Godeida vom 20. d. M. über Aden: Marschall Heißi Bascha berichtet, daß sich die Städte Moran, Tajeela und Kaufaban ergeben und mehrere Tausend Gewehre und einige Kanonen, die früher von den Rebellen genommen waren, abgeliefert haben.

Japan. In Tokio wird Freitag abend und Sonnabend früh 22 Personen verhaftet worden. Sie sind beschuldigt, Anregung zu den jüngsten Unruhen gegeben zu haben. — Die Zahl der direkt an den Thron gerichteten Demoskripten von verschiedenen Persönlichkeiten und Körperschaften, in denen der Friedensvertrag verurteilt und der Kaiser dringend gebeten wird, die Ratifizierung zu verweigern, beträgt jetzt über 40; am bemerkenswertesten ist die Adresse, die von sechs Personen der kaiserlichen Universität unterzeichnet ist. — Trotz der ständigen Kritik der hauptsächlichsten Blätter, in denen der Rücktritt der Regierung gefordert wird, glaubt man, daß die Minister im Amt bleiben werden, bis die nach dem Kriege zu treffenden Maßnahmen, besonders die bezüglich der Finanzen, bezüglich China und Korea, bestimmte Gestalt erhalten haben. Gerade jetzt wird bekannt, daß entgegen den Versicherungen des Ministerpräsidenten Katsura eine Klausel des Friedensvertrages besteht, durch die Japan sich verpflichtet, die La-Vrouc-Estraße nicht zu besetzen. Unter den Klauseln macht sich heftige Mißstimmung darüber geltend, daß Japan solche Beschränkungen seiner territorialen Freiheit auferlegt werden. — Die Konstitutionalisten nehmen nach und nach eine feste oppositionelle Haltung der Regierung gegenüber an. — In den Bureaus der Zeitung „Nirokushimpo“ und in den Wohnungen der Redakteure sind heute Hausdurchsuchungen vorgenommen worden, die, wie man glaubt, mit den jüngsten Unruhen in Zusammenhang stehen. — Zum Untergang der „Mifasa“ berichtet der Korrespondent des Tokioter Blattes „Dschichichi Schimpo“ aus Sasebo: Der Kommandant der „Mifasa“, Kapitän Jiwitschi, der sich nicht an Bord befand, als der Ausbruch des Feuers bemerkt wurde, schiff aber sofort an Bord, machte die äußersten Anstrengungen, das Schiff zu retten, obgleich alles vergebens war. Er versammelte dann die Ueberlebenden der „Mifasa“ in der Schiffschule und erklärte sich selbst für den schweren Verlust verantwortlich. Als er danach allein war, sprach Jiwitschi aus dem Fenster, offenbar in der Absicht, sich zu töten. Er trug schwere Verletzungen davon und liegt jetzt im Marine-Hospital in Sasebo. Sein Zustand ist ernst. — Das im Hafen von Port Arthur gesunkene russische Schlachtschiff „Retwisan“ ist am Freitag wieder flott gemacht worden.

Ostasien. Ueber den Waffenstillstand in Ostasien schreibt die „Neue mit-pol. Korrespondenz“: In der Mandchurien-Verhandlungen im Gebirge ein kleines Gefecht stattgefunden hat, die Feindseligkeiten am 16. September mittags eingestellt worden. Die beiderseitigen Vorkosten blieben stehen. Der zwischen ihnen liegende Streifen in einer Breite von 3-8 Kilometern wird neutral und darf von Angehörigen der feindlichen Heere nicht betreten werden. Der Verkehr zwischen beiden Armeen vollzieht sich längs der Bahn auf der Strecke Scharows-Schannau (11 bzw. 27 Kilometer nördlich Hs. Schannau), durch Vermittlung eines Durchläßpostens 10 Kilometer südlich Schannau. — Für den Kriegsschauplatz in Nordkorea sollen ein Sonderabkommen auf entsprechender Basis treffen, doch ist über seinen Abschluß noch nichts bekannt. Eine dritte Vereinbarung wird eine neutrale Zone zur See festsetzen und dadurch auch den Unternehmungen der japanischen Kreuzer-Abteilungen, von denen eine noch am 12. September dem Hafen Petropawlowsk auf Kamtschatka einen zweiten Besuch abgestattet und der Stadt durch Bombardement erheblichen Schaden zugefügt hat, ein Ende machen. Admiral Jessen hat sich zu diesem Zweck mit zwei Kreuzern von Wladiwostok nach dem Kay Kornilow, südlich der Jumenmündung begeben, wo er mit dem japanischen Bevollmächtigten zusammentreffen wird. — Anzeichen für die beginnende Demobilisation liegen erst von russischer Seite vor. Das für Ostasien bestimmte und schon mobil 21. Armeekorps geht statt nach dem fernem Osten, nach dem Kaukasus. Der Führer der zweiten Mandchurien-Armee, General Baron Kaufbars, ist an die Spitze seines alten Militärbezirks Dschia berufen worden. Die Generale Mischtschenko und Kennenkamp haben ihre Kommandos

auf den Heeresflügel abgegeben und sind zur Verfüugung Kiewswisch gestellt worden.

Mittelamerika. Aus Anlas der Wahlen in Cienfuegos (Cuba), die am Sonntag stattfinden, kam es dort am Sonnabend zu Zusammenhieben, wobei 6 Personen getötet und 25 verwundet wurden. Unter den Getöteten befindet sich das Mitglied des Repräsentantenhauses Enrique Villuendas, Führer der Liberalen, und der Vizepräsident.

Deutschland.

Berlin, 25. Sept. Das Kaiserpaar gedenkt nach den bisherigen Bestimmungen etwa zehn Tage in Rominten zu verweilen. — Die Beförderung des Kronprinzen zum Major wird, wie man nach der „Nationalzeit.“ in militärischen Kreisen annimmt, noch in diesem Monat, und zwar zum Schluß des Manövers des Garderegiments, zugleich mit dem großen Avancement stattfinden, das stets zu diesem Zeitpunkt zu geschehen pflegt. Der Kronprinz wird, so nimmt man an, dann vom 1. Garderegiment zu Fuß in das Regiment der Garderegiments verlegt werden, um wahrscheinlich später als Kommandeur an dessen Spitze zu treten.

— Der deutsche Botschafter in London Graf von Metternich, welcher demnächst auf seinen Posten zurückkehrt, ist am Sonnabend in Baden-Baden eingetroffen und flutete nach seiner Ankunft dem Reichsfeldmarschall Fürsten v. Billoren einen längeren Besuch ab.

— Der sechste Parteitag der Freisinnigen Volkspartei ist am Sonnabend in Wiesbaden eröffnet worden. Die Verhandlungen werden in dem großen Saale der „Walhalla“, Mauritiusstraße, abgehalten. Am Freitag abend fand im Hotel „Victoria“ eine Vorbesprechung der Delegierten statt. Auf Vorschlag des Justizrats Albert Wiesbaden wurde durch Affirmation Abg. Schmidt-Eberfeld, wie schon auf den früheren Parteitagen, zunächst mit der Leitung der Verhandlungen beauftragt, die rein formal-geschäftlichen Zwecken gewidmet waren. An die Vorbesprechung der Delegierten schloß sich der Empfang und die Begrüßung der Festgäste, wozu auch zahlreiche Damen erschienen waren. Die erste Sitzung begann am Sonnabend um 9¹/₄ Uhr vormittags im Saale der Walhalla. Anwesend waren 270 Delegierte. Die Tagung wurde durch den Senior der Partei, Dr. Langens, an dem ersten fertigen Ansprache eröffnet, in der er aufforderte, mit neuem Mut und neuer Frische an die politische Arbeit zu gehen. Abg. Schmidt-Eberfeld wurde nunmehr zum Vorsitzenden des Parteitages durch Affirmation gewählt, ebenso zu Stellvertreter die Herren Justizrat Dr. Albert Wiesbaden, Abg. Bell-Brandenburg und der frühere Abg. Justizrat Veck-Nürnberg. Zu Schriftführern wurden durch Affirmation bestellt die Herren Justizrat Bergs-Wiesbaden, Chefbedienter Verfe-Nürnberg, Rechtsanwalt Vortisch-Vörsch, Abg. Kopsch und Abg. Dr. Wiermer. Damit hat sich der Parteitag konstituiert. Vorstehender Abg. Schmidt-Eberfeld gedenkt der Verdienste des Abg. Eugen Richter, die der Partei und bedauert, daß Krankheit ihn vom Besuche des Parteitages fernhalte; er schlägt die Abfertigung folgenden Telegramms an den Abg. Richter vor:

Der 6. Parteitag der Freisinnigen Volkspartei bedauert es schmerzlich, daß der verehrte Führer der Partei, der Abg. Eugen Richter, durch ein hartnäckiges Augenleiden verhindert ist, seinen Beratungen beizuwohnen. Umweltscheu er sich verpflichtet, dem Dank der Partei dafür Ausdruck zu geben, daß der Abg. Richter trotz seiner Krankheit nach wie vor sein reiches Wissen und Können tatkräftig in den Dienst der Partei stellt. In dem der Parteitag dem Abg. Richter die herzlichsten Wünsche für eine baldige und völlige Genesung ausspricht, befindet er ihm zugleich den festen Entschluß, treu an den Grundgedanken der Partei festzuhalten an der jähren Verteidigung der Volksrechte in energischer Opposition gegen Antokratie und Reaktion wie in entschlossenem Kampf gegen jede Klassenpartei, die einseitige Interessen zum Schaden des Gemeinwohls vertritt.

Mit lebhaftem Beifall wurde einstimmig der Vorschlag des Vorstehenden angenommen und die Abfertigung des Telegramms beschlossen. Hierauf trat der Parteitag in die sachlichen Verhandlungen ein.

Reklameteil.

Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei, leiden nicht an Verdauungsstörung.	Hervorragend bewährt bei Brechdurchfall, Darmkatarth, Diarrhoe etc.
--	---

Kufeke's Kindermehl

Ihr Mütter erweicht euren Kindern während der heißen Jahreszeit die Wohltat täglicher Waschungen und gleichzeitigen Gebrauch der Myrrholin-Seife.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 7. d. M. bringen wir zur Kenntnis, daß die Jagdbüchse der Verwaltungsbehörde definitiv festgesetzt worden sind und daß die Verteilung der Jagdbüchse für den Zeitraum vom 1. Juni 1902 bis Ende Mai 1905 und zwar für die Feldjagdplätze in dem größeren nach Schloß zu belegenden Reviere nach 4 1/2 Hf. pro Akr und für solche in dem kleineren nach Kößlingen und Leuna zu belegenden Reviere nach 5 Hf. pro Akr von heute ab erfolgt. Zudem wird die Grundbesitzseigentümer einschließlich der Besitzer der Gültungsabfindungspläne hierdurch aufgerufen, die auf sie entfallenden Beträge in den Vormittagsstunden von 8 bis 1 Uhr in unierere Kassenkasse innerhalb 14 Tagen in Empfang zu nehmen, bemerken wir zugleich, daß nach Ablauf dieser Frist die nicht erbobenen Gelder den bet. Empfängern an ihr Kosten zu senden werden müssen.
Merseburg, den 22. September 1905.
Der Magistrat.

Ein Wohnhaus
für per 1. April 1906 im ganzen zu vermieten, oder auch geteilt, in Wohnungen von 240 bis 330 Mk. per anno.
Näheres **Denmarktstr. Nr. 2. Partee.**

Großer Kachelofen
(Hamburger Art) für große Räume (Restaurationszimmer) passend, billig zu verkaufen.
Anfragen bei **Alfred Rischer, Oberburgstraße 6. Fernsprecher 358.**

Rock-Anzug,
nur wenig gebraucht — sehr gut erhalten — für Langhals- und Herren passend, billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Winter-Damenkleidungsstücke
billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.
Eine amerikanische Harfen-Zither
zu verkaufen. **Kochstraße 18 1.**

2 diesjährige Ziegenböcke
zu kaufen gesucht. **Nachmarkt 9.**
Wegere komplette Gasbeleuchtungskörper,
sowie zwei Rouleaux für große Schaufenster sind billig zu verkaufen.
Gotthardtstraße 18.

Ein Paar Läuferschweine
sind zu verkaufen. **Globigackerstr. 4.**

Ein älteres Pferd
ist zu verkaufen. **Gr. Böhm, a. d. Gießel 6.**

Futterrüben
zu verkaufen. **Hertel, Saalfir.**

Teschin
zu verkaufen. **Zorn 14.**
Einige altertümliche **Ruß- od. Buche-Hohröhle oder Kolleröhle**
zu kaufen gesucht. Offerten bitte unter M C in der Exped. d. Bl. mitbringen.
Geld-Zustelle für Selbstgeber, 5%
Näheres gefälligst ohne unnötige Vorauszahlung. **Schneeweiß, Vertin, Rathenowstr. 68. Müddort.**

Ein schöner netter **Laden**
mit großem Schaufenster ist **Markt 11** (Marktsche) mit oder ohne Wohnung per sofort oder später zu vermieten.

Kleiner Laden mit Wohnung
zu vermieten und zum 1. Januar n. J. oder später zu beziehen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine Wohnung, bestehend aus Stube, Kammer nebst Zubehör, zu vermieten, 1. Januar zu beziehen. **Amstübener 6.**

Saalfirische 13 Wohnungen zu 26 bis 28 Taler zu vermieten und sofort oder 1. Oktober zu beziehen.

Karlstraße 5 ist das 2. Stock zu vermieten und 1. April zu beziehen.

Kleine Familien-Wohnung
(Stube, Kammer, Küche und Zubehör) zu vermieten und 1. Januar n. J. zu beziehen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Nofental Nr. 5
ist eine Wohnung, 2 St., Kammer, Küche und Zubehör, per 1. Januar zu vermieten. Näheres beim **Bewerter Kunth, Markt 23.**

Die kleinere Hälfte der 2. Etage sofort zu beziehen. **Stube, Kammer und Küche fortzugsfähig** sofort oder 1. Januar zu beziehen. **Weißer Mauer 14.**

K. Mauersberger,
Färberei und chemische Reinigungsanstalt
für Damen-, Herren- und Kinder-Garderobe jeder Art, Möbelstoffe, Teppiche, Decken, Federn, Handschuhe zc.
Gardinen-Wäscherei und -Spannerei
in vollendeter Ausführung.
Größtes Etablissement der Provinz.
Filiale: Merseburg, Markt 9.

Man achte bei jedem Packet auf **Garantiedatum u. Siegelverschluss**



SOLO in Carton
feinste **Delicatess-Margarine.**

Wir sind Spezialisten in Bürgerl. Möbel-Ausstattungen,
darum bieten wir, was Preis und Ware anbetrifft, unierer werter Kundschafft

bedeutende Vorteile
bei großer Auswahl und billigen Preisen.
Verlangen Sie unseren illust. Katalog für Bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen.

Gebr. Kroppenstädt, Halle a. S.
Möbel-Fabrik, Gr. Märkerstr. 4.
Gekaufte Möbel können bis zum Gebrauchstermine lagern.

Grosse's Spezial-Kausschlächterei.
Von jetzt ab jeden Dienstag und Sonnabend **frisch geschlachtet.**
Mittwochs Salzknochen. — Sonnabends Salzknochen.

Buchdruckerei Th. Rössner
Merseburg
hält sich Geschäftsleuten und Privaten zur Anfertigung von **Drucksachen aller Art** in Schwarz- und Buntdruck bestens empfohlen.
Geschäftskarten * Briefbogen * Koverts * Rechnungen
Postkarten * Mitteilungen * Zirkulare * Prospekte
Preislisten * Einladungskarten * Programme * Festlieder
Verlobungs- und Visitenkarten * Menükarten
Vermählungsanzeigen * Dankkarten * Trauerbriefe mit Koverts etc.
werden in sauberster Ausführung bei billigster Preisstellung schnellstens geliefert.
— Muster und Offerten stets zu Diensten. —

Möbliertes Zimmer
für 1. Oktober bezogen werden. Zu erfragen im **Restaurant Wythauer, Steinstr. 9.**

Ein gut möbl. Zimmer mit Schlafkabinett ist sofort oder 1. Oktober an einen anständigen Herrn zu vermieten. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Zwei Logis im Preise von 150 n. 80 Mk. sofort zu vermieten und 1. Oktober oder später zu beziehen. **Logis, Stube, Kammer und Küche, 1. Et., ar. Sixtstraße 2 I I.**

Euche zum 1. April 1906 eine Wohnung von 400 bis 450 Mk. Offerten mit genaue Angaben unter **G T 78** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ruhige Beamtenfamilie sucht zum 1. April 1906 Wohnung von mindestens 4 Stuben und Zubehör. Angebote unter **381** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Alte Herr sucht kleine Wohnung, bevorzugt Bahnhöfe. Off. unter „Wohnung“ an die Exped. d. Bl. erbeten.

Solid möbliertes Zimmer zum 1. Okt. 1905 in Nähe des Bahnhofs gesucht. Eingebote mit Preis bitte an **Römhild, Halle a. S., Landbergstraße 62,** sofort zu richten.

Möbel, Spiegel- und Porzellanwaren in sauberer Ausführung empfiehlt billig **P. Fortz, Friedenstr. 2.**

Damen- und Kindergarderobe wird sauber und billig angefertigt. Zu erfragen bei **Martha Fiedler, Schmalestraße 27.**

Gute Ess- u. Kochbirnen zum Aufbewahren, sowie **Quitten zum Gelee** empfiehlt **Meuschauer Mühle.**

Milch,
das Liter 12 Pfg.,
empfiehlt **L. Nürnberger.**

Zur Pflege der Haut empfiehlt ich beim Eintritt der rauhen Jahreszeit meine vorzüglichsten **medizinischen, Fett- u. Blumenseifen,** von nur anerkannt erstklassigen Sämen. Ferner empfehle ich für Kopf und Zähne die neuesten und wirksamsten Mittel und halte großes Lager aller Hausbedarfs-artikel.
Bei Besügen größerer Rollen **Seifen- und Primatenseifen** (gelagert) gewöhre ich bedeutende Vorzugspreise.
Einer geneigten Beachtung bittet **E. Müller, Markt 14**
Seifen, Parfüm u. Lichtgeschäff.

German. Fischhandlung.
empfiehlt **Schellfisch, Cabelljan, Schollen, Zander.**

feinste Kieler Bücklings, geräuch. Schellfisch, Fludern, **Lachsgeringe, Bratgeringe, Sardinen, Fischkonerven, Zitronen, Datteln, Feigen.**
W. Krämer.

Frucht. Von u. Maß frei ab. neue weiß. **400 Salzher.** vollfett. sort. extra sort. **Gr. M 12 W, 1/2 a 6/2 extra delikat.** So lg. Vorrat g. Abn.
E. Degener, Fischerstr. 95/96
Hilse **H. W. Hermann, Gomburg, Fildstr. 33**

Süßbä
sind alle, die eine zarte, weiße Haut, rosiges, jugendliches Aussehen u. ein Gesicht ohne Sommerprossen und Ganturereingkeiten haben, daher gebrauchen Sie nur: **Stiefenpferd-Bienenmilch- u. Seife v. Bergmann & Co.,** Madebent, mit Säugmarken-Steifenpferd, a. St. 50 Pf. bei: **Frau Aug. Berger, Leipz. Zell- u. Fabrik-Niederl. E. Müller, sowie Frau Wirth u. Gustav Schubert.**

Erfurter Blumenkohl!
Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich den Betrieb von **Blumenkohl** aus der Gärtnerei des Herrn Ostermalz in Erfurt übernommen habe. Ich offeriere denselben in stets frischer Ware zu billigen Preisen.
Frau Richter, Johannisstr. Nr. 6.

Zuckerrüben,
4 Morgen, zum sofortigen Ausmachen sind zu vergeben. Näheres bei **Carl Herfurt.**

Eine ältere Frau wird **für kleine Herrschafft bei Kinder** sofort gesucht. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Meine Braunschweiger Gemüse-Konserven

trafen ein und empfehle ich selbe billigt.

Max Faust, Burgstrasse 14.



Leiterwagen

blau lack., mit eisernen Rädern, 3,75 Mk., 4,75 Mk., 7,75 Mk., 10,50 Mk., 12,50 Mk., 18 Mk., 25 Mk.

Leiterwagen

mit Hochgeschlupfen, 15 Mk., 18 Mk., 29 Mk., 36 Mk.

Leiterwagen

rotz. weiß mit eisernen Rädern, 11 Mk., 12,50 Mk., 15,50 Mk.

C. F. Ritter,

Salle-S., Leipzigerstr. 90, Größtes Spezialhaus für Galanterie- und Spielwaren.

Tapeten

Glasimitation, Läuferstoffe versendet überallhin allerbilligst. Versand-Geschäft Paul Thum, Chemnitz. Muster franko gegen franko Rücksendung.

Adolf Schäfer

Entenplan empfiehlt

- ff. Molkebutter,
- ff. Sanitätskäse,
- ff. Limburger,
- ff. Stangenkäse,
- ff. Schweizerkäse,
- ff. Palmin u. Schmalz,
- ff. Margarine „Solo“,
- ff. Marg. Frauengunst,
- ff. Margarine „Bon“.

Von der Reise zurück. Dr. Karow.

Ziehung nächste Woche! Quedlinburger Lose à 1 Mk.

11 Stück 10 Mk. Porto und Liste 20 Pf. Pferde-Gewinne sofort veräußlich gegen Bar Geld.

1500 Gewinne i. W. von Mk. 23000

Hauptgewinn i. W. z. 5000 Mk. Lose versendet: der General-Debitur Carl Krebs, Quedlinburg, sowie in Merseburg: C. Brendel, R. Schurig, L. Zehender.

Neuheiten für Herbst u. Winter

(persönlich in den Fabriken ausgeführt) große Auswahl vom einfachsten bis feinsten Genre.

Tuchreste nach Gewicht wieder vorhanden.

C. Kosera, Geraer Kleiderstoffe.

150-200 Mk. monatlicher Verdienst

auch als Nebenerwerb

bietet sich freibewilligen Personen aller Stände auf insbe. Weise, ohne Sachkenntnis und Wissen. Alles Erforderliche gratis und franko. Off. mit Z 7364 befördert Heiner. Eisler, Hamburg.

Schwefelbad * * geruchfrei!

In jeder Wanne nehmbar. Gänzlich feines abkühlend. Schwefelwasserstoffgas; angenehmer Nadelholzgeruch. Köhnes mildartiges Aussehen. Herzlich ganz hervorragend beguldet. Kojli. D. R. Patent. Viele Dankbriefe von

Rheuma-, Sichts-, Ischias-, Bautaustausch - Leidenden

gen. »Thiopinol Magka-Bad.«
Brennstoffe: 83,5 gr. Alkohol, 10,875 gr. Ätherische Nadelholzele, 14,6375 gr. essig. Schwefel, 8,9225 gr. salzfr. Schwefel, 4,275 gr. Diphosphor.
Name gelehrt, geistl. Patentiert in allen Ländern.
In Flaschen zum Eingießen ins Warmwasserbad.

Eine Kur 12 Flaschen - 12 Bäder.
Küpflich in allen Apotheken u. Drogerien, Hauptniederlage: Kap. Dr. Dr. Dom-Apothek, Lab. Max Rande, sowie Postlagerl. Lab. R. Passon & Co., Hauptniederlage für Baden-Anstalten.

Modes.

Es erlaubt sich hiermit den Eingang aller Neuheiten für Herbst- und Wintersaison ergebenst anzuzeigen.

Modelle stehen zur gefl. Ansicht.
J. Hagen.
A. Krefts Nachfolger.

Scheunen-, Speicher-, Fabrik- u. kl. Wohnhausbauten, Einfriedigungen und Spaliermauern nach System Prüss,

Architekt Rudolph, Halle a. S., Leipzigerstr. 55. Unentgeltlich sind zu vergeben.

Für Marinekadetten! Fähnriche! Einjährige!
Wissenschaftliche Lehranstalt
(vorm. Dr. Schrader)
KIEL, Düsternbrook No. 44. - Gegründet 1868.
Ausführliche Prospekte durch die Direktion.

Modes.

Einem sehr geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, dass ich hierselbst, Weissenfelsstr. Nr. 3 die Anfertigung von

feinem Damenputz

selbständig betriebe. Mit der Bitte um gütige Unterstützung meines Unternehmens zeichnet Hochachtungsvoll

Louise Engel.

Mühneraugen, Hornhaut und Warzen

werden sicher und schnell mittels Apotheker J. Ritters „Helios Balsam“ beseitigt. Flasche mit Pinsel 0,50 Mk. Zu haben bei W. H. Nieslich, Drogerie.

Achtung! Mittwoch den 27. Sept. abends 8 1/2 Uhr in der „Finkenburg“ öffentliche Volksversammlung.

- I. Protest gegen die Fleischsteuerung. Ref. Gewisse L. Bartels, Leipzig.
- II. Die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen. Die Distriktleitung.

Hohen Nebenverdienst

finden Herren der besseren Kreise durch Übernahme einer Agentur für alle angelegene deutsche Lebensversicherungs-Akten-Gesellschaft (ohne Selbstversicherung). Zeitgemäßige Unterstützung zugesichert. Ges. Off. mit. U z 2548 an Rudolf Mosse, Halle a. S.

Evangelischer Bund.

Verammlung d. Mitglieder Freitag d. 29. Sept., abends 8 Uhr, im „Tivoli“.

Verhandlungsgegenstand: Welche Aufgaben hat der evangelische Bund gegenwärtig in Merseburg zu erfüllen? Zu dieser Verammlung werden alle Mitglieder des Merseburger Zweigvereins dringend eingeladen. Bithorn, Schriftfender.

Deutscher Flotten-Verein

(Ortsgruppe Merseburg). Vortrag über „Marokko“,

abends 8 1/2 Uhr, im Saale der „Reichskrone“.

Die Mitglieder frei gegen Vorzahlung der Mitgliedsrate. Nichtmitglieder erhalten Eintrittskarten a 30 Pfg. in der Buchhandlung der Herren Stollberg und Bouch und in dem Higarrengeköst des Herrn Grabner, H. Ritterstr. 18. Der Vorstand.

Amateur-Photographen-Verein.



Heute Dienstag Verammlung.

Neues Schützenhaus

(Bürgergarten). Heute Dienstag Schlachtfest, reich 9 Uhr Wellfleisch, später reiches Bütt. Fröh. lobet ein Jul. Quellmang.

Hubold's Restauration.

Heute Dienstag hauslichste Bstf. C. Tauch.

Rierverleger gesucht.

Off. mit. U w 2567 an Rudolf Mosse, Halle S.

Tüchtige Dreher

für genaue Arbeit sucht bei hohem Lohn für dauernde Beschäftigung

Fahrzeugfabrik Eisenach. Zum sofortigen Antritt oder später ein ordentlicher Knecht gesucht. Julius Hauck, Kößliden.

Leute zum Hübenausmachen

werden angenommen. O. Burkhardt, Klauie.

Bed. Pferdeknecht

sucht bei hohem Lohne sofort

Rittergüt Künstedt. Grobknecht gesucht

Ein eheliches und fleißiges Mädchen zum 1. oder 15. Oktober bei gutem Lohn gesucht. Goldhardtsstraße 36. Mädchen für Küche und Wasch p. 1. oder 15. Oktober in größerer Hauskraft nach Leipzig gesucht. (60-70 Taler.) Wilhelms Reumartistor 11.

Wasschette mit Knopf (Perlmutter goldgefaßt) verloren. Abzugeben gegen Belohnung **Marientraße 11.** Eine eheliche **Aufwartung** fähigere wird zum sofortigen Antritt gesucht **Dom 5.**

Der heutigen Gesamtauflage unseres Blattes liegt eine Extrabeilage der Verlagsbuchhandlung **Louis Schneider & Co., Berlin S., Vorjstraße 6,** bei.

Hierzu eine Beilage.

Zur Fleischnot.

Die Erhebungen über die Fleischsteuerung stellen die Regierungspräsidenten mit der Wirkung an, die der Landwirtschaftsminister vorausgesetzt hat. Wie der „Post. Jg.“ aus Osnabrück mitgeteilt wird, haben die von den sämtlichen zuständigen Stellen eingegangenen Berichte ergeben, daß im vorigen Regierungsjahre ein Mangel an Schlachtvieh nicht vorhanden sei. Demgemäß wird die Dämpfung der Grenze für eine Einfuhr aus Holland nicht empfohlen.

Im Zeichen der Fleischnot. Aus Solingen wird vom Sonnabend gemeldet: Heute vormittag fand in der südlichen Markthalle der Verkauf eines Eisenbahnwaggons frischer Seefische statt, welche die Stadt zur Bekämpfung der Fleischnot in Getreidemängel angelaufen hatte und nun zum Selbstkostenpreise verkauft. Der Andrang der tausenden Hausfrauen war ungemein groß, einige Frauen wurden im Gedränge ohnmächtig. Der gesamte Fischvorrat war rasch veräußert. Die Stadt wird den Verkauf jede Woche regelmäßig wiederholen.

Mit der Fleischnot beschäftigte sich die Potsdamer Stadtverordneten-Versammlung am Freitag in einer außerordentlichen Sitzung. Auf Grund mehrerer in Volkssammlungen gefasster Resolutionen und einer Eingabe der Fleischhändler, welche die sofortige Aufhebung der südlichen Schlachtsteuer verlangte, beantragte der Magistrat die Einsetzung einer gemischten Kommission zur Vorbereitung der Sache, wogegen diesen Antrag aber zunächst, als Stadtverordneter Justizrath Dr. Friedländer eine Resolution zu fassen in Vorschlag brachte, derzufolge die Stadtgemeinde gemeinsam mit den preussischen Städten bei der Staatsregierung Schritte zur Abhilfe der Fleischnotung tun sollte. Die antismilitarischen Stadtverordneten Fröhlich und Paull, die zugleich auch Reichstagsabgeordnete sind, geben dem Zwischenhandel Schuld an der Fleischnotvermehrung. Nach längerer Debatte wurde ein Antrag des Stadts. Jämsen angenommen, worin der Magistrat ersucht wird, eine Petition an die Staatsregierung zu richten mit der Bitte, die Ursachen der Fleischnotung, besonders bezüglich der Schweine, zu untersuchen und dabei auch zu erwägen, ob der Großhandel nicht die Schuld trage; sollte eine Dämpfung der Grenzen notwendig sein, so soll dies nur unter Berücksichtigung der sanitären Verhältnisse des Viehs geschehen. Auch die Dr. Friedländer'sche Resolution wurde angenommen, ebenso ein Antrag des Stadts. Arlet, welcher die vorübergehende (1) Fleischsteuerung nicht zum Anlaß zur Aufhebung der Schlachtsteuer erwünscht.

Sozialdemokratischer Parteitag.

In der Debatte über die Frage des politischen Massenstreiks nahm am Freitag nachmittags nach Bebel das Wort Reichstagsabgeordneter Schmidt-Berlin. Er tritt Bebel entgegen und zweifelt, daß der Massenstreik in Deutschland gelingen könnte. Das Wort „Hunger“ höre sich aus Bebel's Munde recht furchtbar an. — Hierauf übt Rosa Luxemburg auf die Tribüne. Sie ist über die Worte ihres Spezialgegners sehr erobert und weiter gegen diesen los, wobei sie mehrmals aufs Pulz schlägt. Bebel wir nicht, schreit sie immer, im Jahre der glorreichen russischen Revolution? Wir müssen aber aus der russischen Revolution lernen. Als Bernstein auf eine ihrer Behauptungen rief: „Das ist un wahr!“, schreit sie ihm unter großer Heiterkeit zu: „Ach was verstehen Sie davon!“ — Auch Clara Zetkin redete so heftig und viel, daß sie heiser wurde. Erst mehrere Klänge schienen sie dazu bewegen, die Tribüne zu verlassen. — Reichstagsabgeordneter Dr. David-Walsh tadelt die Ausführungen Rosa Luxemburgs, durch die den Gegnern Wasser auf die Mühle gegeben werde. Die Rosa — (sich verbeugend) die Genossin Luxemburg hat auf die Verhältnisse in Russland hingewiesen. (Zuruf: Sie soll doch hingehen!) Die Revolution in Luxemburg (französische Heiterkeit) — die Revolution in Russland kann für unsere Verhältnisse nicht maßgebend sein. Was die Genossin Luxemburg sagt, ist heller Wahnwitz, doch er hat Methode. (Große Heiterkeit.) — In seinem Schlusswort hebt Bebel hervor, daß die in der Debatte gehaltenen Reden so drohend und grimmig von Blut und Revolution gewesen seien, wie nie zuvor. In seinem „harmlosen Gemüt“ habe er nicht daran gedacht, daß seine Rede dazu führen könnte. Sehr erregt wird Bebel sodann, als er auf die Anzuspitzung Schmidts wegen des Wortes „Hunger“ zurückkommt. Er ruft: Ich muß endlich dem Gerede ein Ende machen, daß ich ein feintreuer Mann bin. Diese elenden Behauptungen sind nur gemacht worden,

um mich bei den Arbeitern zu diskreditieren. — Aus der Rede von Rosa Luxemburg sei noch folgender blutdürstiger Passus hervorgehoben: „Heine hat das Wort „rote blutige Gespenst“ heraufbeschworen und gesagt, ihm sei das Blut des deutschen Volkes teuer — so war der Sinn seiner Worte — dem leichtfüßigen Jüngling Bebel. So will die persönliche Frage beiseite schieben, wer mehr berufen und mehr befähigt ist, die Verantwortung zu tragen, Bebel oder der vorsichtige, ruhige Heine, aber wir leben doch in der Geschichte, daß alle Revolutionen mit dem Blute des Volkes gemacht sind. Der ganze Unterschied ist, daß bis jetzt das Blut des Volkes für die herrschenden Klassen versippt wurde und jetzt, wo sie zum erstenmal ihr Blut für ihre eigene Klasse lassen sollen, da kommen vorsichtige sogenannte Sozialdemokraten und sagen, nein, dies Blut ist uns teuer.“ (Große Unruhe, in der die nächsten Worte der Rednerin verloren gehen.) — Auch Clara Zetkin polemisiert lebhaft gegen Robert Schmidt. Als sie die Worte auspricht: die bürgerliche Gesellschaft ist schließlich nichts als ihre in juristische Norm gebrachte Gewalt, gibt der Vorgesetzte zum zweiten Male das Zeichen, daß die Redezeit abgelaufen ist. Hierauf erwidert Clara Zetkin: Bei den anderen ist auch dreimal geklingelt worden. (Gr. Heiterk.) Sie meint noch unter lebhaftem Beifall, wenn die Reaktion russisch mit uns redet, dann wird auch das Proletariat russisch antworten können. Genos spricht sich Frau Jig für die Propagierung des Gedankens vom politischen Massenstreik aus. — Liebknecht-Berlin ist gleichfalls darüber unwillig, daß Heine gesagt hat, das Blut des Volkes sei ihm zu teuer. Er sagt: „Das Blut des Volkes ist auch uns teuer, aber die Ideale und politischen Rechte sind uns ebenfalls zu wertvoll, als daß wir sie widerstandslos uns rauben lassen sollten. Die Zurecht ist leider zu sehr geeignet zu vernüchtern. Das hat Heine gezeigt.“ — Nachdem dann die Debatte geschlossen ist, wird zur Abstimmung geschritten. Das Amendement, das Legien zur Resolution Bebel gestellt hatte, wird abgelehnt und darauf die Resolution in unanheimlicher Abstimmung mit 288 gegen 14 Stimmen, bei zwei Stimmenthaltenen angenommen.

Am Sonnabend wurde als erster Punkt der neue Organisationsentwurf mit großer Mehrheit angenommen und hierauf ein Bericht des Abg. Diez-Suttart über das Väteratengezänk entgegengenommen und nach kurzer Debatte für erledigt erklärt.

Hierauf macht Singer mit großem Beifall von der Erörterung des 37. sächsischen Wahlkreises Mitteilung. Dann wird in der Beratung der vorliegenden Anträge fortgefahren. Der Antrag, dahingehend, daß Kompromisse bei öffentlichen Wahlen nicht mehr geschlossen werden dürfen, wird zurückgezogen, nachdem Bebel empfohlen hat, ihn einem der nächsten Parteitage vorzulegen.

Nach Erledigung der Tagesordnung wurde der sozialdemokratische Parteitag am Sonnabend geschlossen. Alle Anträge waren mehr oder weniger über's Knie gebrochen worden. Die meisten derselben, die noch zu erledigen waren, darunter auch derjenige über die Alkoholfrage, wurden dem Parteivorstande zur Erwägung überwiesen. Als nächster Tagungsort wurde Mannheim akzeptiert. Darauf schritt man zur Wahl des Vorstandes. Nach einer Pause von einer Stunde, nachdem die Genossen ihre Wahlzettel abgegeben haben, wird noch der Rest der Tagesordnung aufgearbeitet. Die Tribünen haben sich geleert. Nur einige russische Studentinnen hatten noch aus. Nach einer abermaligen einstündigen Pause, in der das Wahlergebnis festgelegt wurde, wird folgendes Ergebnis verkündet: Es sind abgegeben für die Vorstandswahl 283 Stimmen. Es wurden gewählt Paul Singer und August Bebel mit je 270 Stimmen zu Vorsitzenden, Gerich mit 278 zum Kassierer, Auer mit 276, Ebert mit 174, Mollenhuth mit 276 und Paanusch mit 276 Stimmen zu Schriftführern. Singer dankt den Jenaer Genossen und spricht der Karl Zeis-Stiftung für die schönen Räume seinen Dank aus. Daran fügte er noch einige wohlklingende Redensarten, indem er u. a. sagte: Unsere Gegner hatten ein Jena für uns erhofft, wir haben ihnen aber ein Sedan bereitet. Nachdem er dann noch ein Hoch auf die internationale Sozialdemokratie und das Proletariat aller Länder ausgebracht hatte, schloß er den Parteitag.

Deutschland.

— Betreffs des Verkehrs mit Sprengstoffen wird eine für den Umfang der gesamten preussischen Monarchie geltende Polizeiverordnung im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht. Die Verordnung tritt mit dem 1. Oktober 1905 in Kraft.

(Die Spaltung unter den katholischen Lehrern) macht auch in Württemberg weitere Fortschritte. Schon vor Jahren hat der auf dem Ravensburger Lehrtage gefasste Beschluß zu Gunsten der sachmännischen Schulansicht zu einer Spaltung geführt. Um 400 bis 500 Lehrer waren infolge dieses Beschlusses ausgeschieden und hatten einen besonderen katholischen Schulverein gestiftet, dem sofort eine große Anzahl katholischer Geistlicher beitraten. Das Gros der Lehrer verblieb jedoch in dem alten Verein. Die Gegensätze zwischen beiden Organisationen haben sich im Laufe der Jahre immer mehr verschärft und jetzt wird in dem Organ des alten Vereins die bedeutungsvolle Erklärung veröffentlicht, daß die katholischen Lehrer auch auf dem politischen Gebiet sich vom Zentrum lösen und in der Frage der Verfassungsreform dem Standpunkt der Regierung beitreten, deren Fürsorge für den Lehrerstand ausdrücklich anerkannt wird.

(Der katholische Klerus und die Lehrer.) Die katholische Kirche arbeitet unausgesetzt daran, den Einfluß des Klerus auf die Schule und die Lehrer immer mehr zu erweitern. Es wird jetzt ein interessantes Zirkularschreiben des Straßburger Bischofs, datiert vom 1. Aug. d. J., an die Pfarrer der Diözese Straßburg betannt, in dem diesen bringend aus Herz gelegt wird, sich der Lehrer anzunehmen. Dem Bischof bereiten nämlich „gewisse Vorgänge“ in der katholischen Lehrerschaft „große Sorge“. Was den Herrn Bischof so tief beunruhigt, darüber gibt folgender Satz aus dem Zirkularschreiben erschöpfende Aufklärung: Es wäre ein gutes Werk, wenn die Pfarrer „ihre Lehrer“ (1) bewegen könnten, in den katholischen Lehrerverband einzutreten. Den Herren Geistlichen wird auch distret angedeutet, auf welchem Wege sie nach Ansicht des Bischofs am leichtesten zu dem gewünschten Ziele kommen können. Die Geistlichen sollen den gerechtfertigten Beschwerden der Lehrer über unzulängliche Bezahlung, „unlich abbelben“ und überall da, wo es möglich ist, dafür Sorge tragen, daß die Lehrergegnissen in den Genuss der durch den Erlaß vom 25. März 1899 vorgezeichneten Beihilfen gelangen. Also Zuderbrot oder Beistich! Der Herr Bischof dürfte die Charakterfestigkeit der Lehrer doch ganz erheblich unterschätzen.

(Wie ultramontane Kritiker) sich mit unbenommen wissenschaftlichen Arbeiten der Gegner des Ultramontanismus abfinden, dafür liefert ein sehr lehrreiches Beispiel die Gegenchrift, die der katholische Kirchenrecht Professor Dr. Geiner in Freiburg i. B. über die Bekannte Professur des Bonner Professors Dr. Geeg „Ultramontanismus als Weltanschauung“ veröffentlicht hat. Der Verfasser der letzteren gibt in einer Zuschrift an die „Straß. Jg.“ aus der Heiner'schen Professur folgende für das geistige Niveau dieser Schulschrift des Ultramontanismus überaus bezeichnende Stellen: „S. 31 „Es grenzt an Blödsinn“, S. 32 „in finstler Weise“, S. 38 „liberale Tiraden“, S. 39 „es ist zum Nachschlagen“, S. 91 „bekannte geistliche Verneinungen“, S. 92 „vollständiger Ignoranz“, S. 99 „Widerspruch oder Unwissen, den er ausspricht“, S. 131 „tückische Insinuationen“, S. 174 „niedrige Verächtlichkeit“, S. 197 „unfittliche Verächtlichkeiten“, S. 299 „empörende Behauptung“, „insamer Vorwurf“, S. 229 „berartige gemeine Behauptung“, S. 255 „solche widerliche Heuchelei“, S. 264 „einfach eines Mannes unwürdig“ usw. Geiner nennt es S. VI diesen feinen Stil einschuldigen eine „gewisse Schärfe“ und fügt vorbanden bei: „jede beliebige Abstrich lag mir fern“. Wie naiv! Geiner redet von Geeg's „gänzlich unmissverständlicher und unhistorischer Begriffsbestimmung des Ultramontanismus“ und will „abermals auf den Plan treten, sofern man ihm mit ehrlichen Waffen entgegentritt“, also hält Geiner seine Art offenbar für „wissenschaftlich“ und „ehelich“. — So schreibt ein Führer des Ultramontanismus, der sich auf dem Titelblatt als „päpstlicher Hausprälat und apostolischer Protokollar, ordentlicher Professor des Kirchenrechts an der Universität Freiburg i. B. bezeichnend“. Wenn das die geistige Höhe ist, auf der sich die Hirten und Lehrer in der ultramontanen Kultur gegenüber dem liberalen Gegner bewegen, auf welcher Bildungstufe wird dann erst das ultramontane Volk von ihnen erhalten werden?

(Das amtliche Wahlergebnis) der Essener Reichstags-Wahl liegt nunmehr vor. Danach wurden insgesamt 86 020 Stimmen abgegeben. Davon erhielt Johann Giesberts, Arbeiterführer in W. Gladbach (Zentrum) 35 500, Wilhelm G. G. W. Redakteur in Elberfeld (Soz.) 28 728, und Dr. Niemeyer, Rechtsanwält in Essen (nl.), 17 866 Stimmen. Die Essener Wahl wird noch ein gericht-

liches Nachspiel haben. In einer der letzten stürmisch verlaufenen Versammlungen ist es bekanntlich zwischen den Anhängern der Christlich-Sozialen und der nationalen Parteien zu handgreiflichen Auseinandersetzungen gekommen. Der Christlich-Sozialer Lic. M. M. kündigt jetzt an, daß er vor Gericht den Nachweis führen will, welche Seite mit Beschämung auf jene Szenen blicken muß.

(In neuen Schärfschereien) ergab sich die freisinnigere „Botsch“. Aus Anlaß der Diskussion über den politischen Generalstreik, die schon seit Monaten in der Presse und in den Versammlungen der Sozialisten geführt wird und die auch die Tagesordnung des Jenaer Parteitagess beherrschte, verlangt das Blatt eine entsprechende Ergänzung unserer Straßengesetze dahin, daß die in dem politischen Generalstreik liegende gewaltsame Auflehnung gegen Staat und Rechtsordnung unter ähnliche Strafe gestellt wird, wie der Streik mit nicht bewaffneter Ausrüstung.

(Militärisches) Die Versuchsabteilung des 1. Odober zu erziehende Besatzungskompanie der Verbesserten Truppen haben die Uniform der Eisenbahntruppen und dazu ein besonderes Abzeichen auf den Epauletten, Aufschlägen und Achselklappen zu tragen. — Der Flurschaden infolge der großen Kavallerieübungen auf der Gangelarer Heide (Rheinprovinz) und der damit verbundenen Mähdorfer wird auf rund 200 000 Mk. geschätzt. Der größte Teil davon entfällt auf Siegburg-Waldbrunn und die Dörfer von Siegburg und Niederrhein. — Von der Umwallung von Mainz sind nach einer Kaiserlichen Kabinettsorder aufzulassen: 1. die Rheinbefestigung, 2. die Südfront vom Rheinbrückenturm bis zur Verlängerung der Straße nach Hecksheim einschließend der vorliegenden Werke Fort Karl und Fort Karthaus. Damit fällt der Hauptteil der aus der Zeit des Deutschen Bundes stammenden Befestigungen von Mainz.

(Marineneuigkeiten) „Stein“ ist am 23. in Svatava eingetroffen und geht am 27. nach Tarent. „Luchs“ ist am 22. in Fingalau eingetroffen. Der beintretende Transport der abgelassenen Besatzungsleute des Kreuzergeschwaders ist mit dem Dampfer „Prinz Heinrich“ am 22. in Antwerpen eingetroffen und geht am 24. die Reise nach Hamburg fort. „Bussard“ ist am 22. in Dar-es-Salaam eingetroffen.

Volkswirtschaftliches.

Der Arbeiterversicherungskongress in Wien ist am Freitag geschlossen worden. Nach den Referaten über den Grad der Unfallrisikovalidität und über die Unfallversicherung sowie die Berufsrenten übernahm der Ehrenpräsident Dr. v. Koeber den Vorsitz und verbandte, nachdem der Delegierte Magali unter lebhaftem Beifall den Kongress für die nächste Tagung nach Rom eingeladen hatte, daß Kom der Ort für den nächsten Kongress sein sollte. Es folgten die Schlussreden, in denen Geheimrat Dr. Bödler, Präsident v. Kinf und der Ehrenpräsident Dr. v. Koeber die Ergebnisse des Kongresses würdigten. Nach einer Rede, in der der Paulet-Franzreich den Dank für den Kongressmitgliedern zuteil gewordenen Empfang aus sprach, wurde der Kongress geschlossen.

Provinz und Umgegend.

Halle, 25. Sept. Die beiden am Freitag nachmittag von der Reifnisbrücke in die Saale gesprungenen Selbstmörderinnen sind die Verkäuferinnen Anna Müller und Margarethe Wotta vom Warenhaus L. Ruppbaum hier. Da außer einer älteren Dame niemand in der Nähe war, konnten die beiden eine Stunde später nur als Leichen aus dem Wasser gezogen werden. Als Grund werden Unregelmäßigkeiten, welche sie sich im genannten Geschäft zu schulden kommen ließen, angegeben.

Von der Unruhr, 24. Sept. Auf den Unruhrwiesen ist in diesen Tagen die Grummel-Grnte, die wiederholt durch heftige Regenfälle unterbrochen wurde, beendet worden. Der Ertrag übertrifft in Menge und Güte bei weitem den der letztvergangenen Jahre und kommt auf vielen Parzellen der Heurnte gleich. Auch die übrigen Futterfrüher zeigen ein überaus üppiges Wachstum.

Duderstadt, 23. Sept. Durch Kinder, die mit Streichböllern spielten, entstand vorgestern nachmittag in Mingerode Feuer, wodurch drei Gebäude eingestürzt wurden.

Venneckenstein, 22. Sept. Eine schwere Verletzung erlitt gestern der 16jährige Sohn des Fuhrmanns Hartmann. Der junge Mensch wollte auf einer Fuhrre Hognen, die vor der Dreifachmaschine abgeladen werden sollte, mit einem Messer die Garbenfäden auseinander schneiden, rutschte dabei aber aus, fiel von dem hochbeladenen Wagen herunter und stieß sich beim Aufschlagen das Messer so unglücklich in die Brust, daß das Herz tödlich verletzt wurde.

Eisenach, 24. Sept. Der Raubmörder Banduch aus Kroatien, der vor einiger Zeit aus dem Geisler Amtsgerichtsgefängnis entsprungen war, ist jetzt aufgegriffen und in das hiesige Landgerichtsgefängnis eingeliefert worden.

Dorndorf, a. d. Heldabahn, 24. Sept. Gestern morgen wurde durch eine große Feuersbrunst der größte Teil des Ortes vernichtet. Etwa 9 Wohnhäuser nebst Nebengebäuden und Stallungen sind ein Raub der Flammen geworden. 2 Wohnhäuser sind vollständig niedergebrennt. Die meisten Leute sind unverletzt.

Bernburg, 24. Sept. Eine Gasexplosion ereignete sich in dem noch nicht fertiggestellten Anbau des Hauses Lindenstraße 12. Der Bildhauer Unger wollte in einem Raum die Gasleitung beschneiden; da er einen starken Gasgeruch wahrnahm, leuchtete er mit einem Streichholz, um eine etwaige schadhafte Stelle aufzufinden. Möglicherweise erfolgte ein gewaltiger Knall, mehrere Fenster Scheiben wurden zertrümmert und Unger erlitt Brandwunden im Gesicht und an den Händen. Das Haupt- und Barthaar wurden verengt.

Heiligenstadt, 23. Sept. Durch Ueberfahren getötet wurde gestern auf der Bahnstrecke Halle-Kassel zwischen Uder und Arenshausen der 9jährige Sohn des Bahnhofsdirigenten Kaiser. Der Knabe wollte seinem Vater das Essen bringen und trat, als der D-Zug Frankfurt-Berlin die Stelle passierte, auf das Gleis, um dem Zuge nachzuschauen, ohne zu bemerken, daß aus entgegengekehrter Richtung ein Personenzug Gotha-Eichenberg heranbrauste. Dieser Zug jermalte den Knaben vollständig.

Weimar, 24. Sept. Einen väterlichen Auftritt führte im Bureau eines hiesigen Rechtsanwalts ein Klient herbei. Der Mann hatte einen Prozeß verloren; infolgedessen erschien er mit einem Knüttel in dem Anwaltsbureau und suchte dieses, unter Bedrohung der Angestellten, zu zerstören. Er konnte schließlich gebändigt werden, aber zum Teil gelang ihm seine Absicht doch. Durch Schläge auf die Stirn, gegen die Schranke usw. hat er Schaden angerichtet. Ferner brachte er es fertig, Akten und zwei Schreibmaschinen zum Fenster hinauszuworfen. Der Mann wurde in die Tochtstuhlszelle der Krankehellanstalt „Sophienhaus“ gebracht.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 26. September 1905. Die Provinzialsynode der Provinz Sachsen ist zu ihrer diesjährigen Tagung auf den 10. Oktober hierher einberufen worden. Zum königlichen Kommissar ist der Konfistorialpräsident Glafewald ernannt worden.

(Personalnotiz.) Der bisherige Regierungs-Justizreferendar Winfler ist zum Kreissekretär des Landratsamtes in Gölzke ernannt worden.

Der Allgemeine Turn-Verein hatte am Sonntagabend in der „Reichshalle“ seine Mitglieder zu dem alljährlichen Kruken-Abchiedsfest fränzen versammelt. Der Besuch war ein zahlreicher. Das Programm war ein äußerst reichhaltiges und bot neben einem recht wackeren Turnen der zweiten Kriege am Barren eine Fülle heiterer Unterhaltung. Den zum Militär eintretenden vier Mitgliedern wurde vom Verein die obligate Tabakspfeife mit einem Päckchen Rauchtobak gestiftet. Ein hoch ansehendes Tänzchen hielt die Turner bis in die Morgenstunden an die gastlichen Räume gefesselt. — Auch die hiesige Freie Turnerische Vereinigung hatte aus Anlaß des Wegzuges von Mitgliedern zum Militär einen Ausflug nach Ammendorf unternommen, der sich einer regen Beteiligung erfreute. Der Vorsitzende des Vereins richtete an die jungen Vaterlandsverteidiger eine kernige Ansprache und wünschte ihnen nach 2 Jahren gesunde und fröhliche Wiederkehr. Auch hier bildete ein Tänzchen den Abschluß des Ausfluges.

ap. Der Gesellschaftsverein „Cuterpia“ hatte am Sonntag in der „Kaiser-Wilhelmshalle“ einen gutbesuchten Theaterabend veranstaltet. Zur Aufführung gelangte das 4aktige Schauspiel „Die Stützen der Gesellschaft“. Mit diesem Stück hatte der Verein seine glückliche Wabl getroffen, da dasselbe an die Spieler zu hohe Anforderungen stellte, denen gerecht zu werden schon ein Berufsschauspieler die größte Mühe hat. Immerhin kann man dies auch als lobenswerthes Streben des Vereins nach vorwärts betrachten, indem er zeigen wollte, daß seine Kräfte auch schwierigeren Aufgaben zu erfüllen imstande sind. Den Mitwirkenden liegt ein Vorwurf zu machen, liegt uns fern; dieselben taten alles, um ihre Rollen so gut wie möglich zur Durchführung zu bringen; jedenfalls bätten sie dieselben gut einstudiert und legten ganz respectable Proben ihres Könnens ab. Ein stotres Tänzchen beschloß den Abend.

Auf unserer Vaterlandsbrücke ist das Ausgleiten und Stürzen der Pferde leider eine ständige Erscheinung, die mit dem unpraktischen Pflaster, das

den Zugtieren zu wenig Halt gewährt, zusammenhängt. So kam auch gestern früh wieder das Pferd eines leichten Kalesche zum Sturz und brach im Fallen die Gabel ab. Letztere lag dem wieder aufgeführten Tiere zu nahe an den Hinterfüßen und machte dasselbe so unruhig, daß der Kutscher Mühe hatte, das Pferd am Durchgehen zu verhindern. Eine hadrige Aenderung dieser Verhältnisse würde von allen Gefährdeten dankbar anerkannt werden.

Postkartenblock gelangen jetzt in Berlin zur Ausgabe. Sie enthalten je 10 einfache Postkarten zu 2 und 5 Pfennigen und werden zum Nennwerte verkauft. Zusammengehalten werden die Blöcke dadurch, daß die Schnittkante an den beiden Schmalfeldern geleimt ist. Die Karten behalten so in der Tasche eine größere Festigkeit.

Die in landwirtschaftlichen Berufen tätigen Personen sind sehr oft, namentlich bei den Herbstarbeiten rauber und nachlässiger Witterung ausgesetzt. Die Folge davon ist, daß die sonst so weiche Haut der Hände eine spröde, fast reifenartige Form annimmt, die nachher aufspringt und meist an der Innenseite der Hände große Wunden entstehen läßt, welche sehr schmerzhaft sind und überdies bei der Arbeit sehr lästig und hinderlich erweisen. Ein wirksames Vorbeuge- und Schutzmittel dafür besteht man, was noch nicht hinlänglich bekannt sein dürfte, in dem einfachen Medikament, das man sich denken kann: in dem Regenwasser. Des Tages über die Hände mehrere Male damit gewaschen, gut abgetrocknet und eventuell noch etwas eingeseift, befreit den Uebelstand in kurzer Zeit und verhindert bei fortgesetzter Anwendung jedes erneute Aufspringen prompt und sicher. Man mache also einmal einen Versuch. Der Erfolg wird ihn belohnen.

Herbstbestellung. Im Vordergrund der landwirtschaftlichen Arbeiten steht jetzt die Herdichtung der Acker zur Herbstbestellung; bei der vorhandenen Fruchtbarkeit werden bisher hierzu keine besonderen Schwierigkeiten zu überwinden; insofern hat die scharfe Kälte die obere Humusdecke derartig ausgetrocknet, daß diese schollig geworden ist und jetzt eine größere Aufbietung von Arbeitskraft notwendig macht. Seit den letzten Tagen gleiten nun die Drillmaschinen über die Flächen dahin, um Roggen als erste Aussaat dem Schopfe der Mutter Erde anzuvertrauen. Auch mit der Bestellung von Weizen ist hier und da begonnen worden, damit die Pflanzen sich im Herbst bestanden können und widerstandsfähiger gegen die winterlichen Einflüsse sind. Die landwirtschaftlichen Arbeiten häufen sich im Herbst besonders, da bei den kurzen Tagen außer der Herbstbestellung auch die Hackfrucht geerntet werden müssen.

Am Sonntagabend wurde von hier aus ein größeres Schadenfeuer in der Richtung nach Delitz a. B. beobachtet. Näheres über den Brand hat sich noch nicht feststellen lassen.

Glück im Unglück hatte am Sonntag nachmittag ein dreijähriger Knabe in der Unterlakenburg. Er war allein in der im ersten Stock belegenen Wohnung, hatte am Fenster gespielt, dabei das Uebergehende verloren und war auf die gepflasterte Straße hinausgefallen. Wunderbarer Weise hatte der Knabe aber keinerlei Verletzungen oder Verstauchungen erlitten, wie die sofort vorgenommenen ärztliche Untersuchung ergab. Des Kindes Engel hatte den Kleinen vor Unheil bewahrt. — Wiederum aber eine Mahnung an die Eltern, kleine Kinder niemals ohne Aufsicht in den Wohnungen allein zu lassen. Unfälle dieser Art laufen nicht immer so glimpflich ab.

Zur Erinnerung an die Einweihung der Domorgel zu Merseburg vor 50 Jahren.

Vor 50 Jahren, am 26. Sept. 1855, ward die von dem Orgelbauer Friedr. L. Baege als Werkstätte 1853-1855 neuerrichtete Merseburger Domorgel eingeweiht. Als Lobesgesang den ehrenvollen Auftrag erhielt, war er 35 Jahre alt. Er schuf ein herrliches Werk, das seinen Ruf als vornehmster Meister der Orgelkunst weit und breit bekannt machte. Das riesige Instrument hat 81 Stimmen, 5 Manuale, 2 Pedale, 100 Pfeifen, 5686 Pfeifen und 11 eine der größten Orgeln in Deutschland, damals nur von der Ulmer Domorgel überboten. Bei der amtlichen Revision wurden die Verdienste des Erbauers gebührend gewürdigt und allseitig anerkannt.

Eine 1855 erschienene Denkschrift des damaligen Domorganisten D. H. Engel gibt an der Hand des vorhandenen Aktenmaterials eine Geschichte der Domorgel in reicher, interessanter Fülle; aus ihr stammen die folgenden Angaben. Lobesgeist hatte eine Anzahl Vorgänger, die er aber alle übertrifft hat. Die alte Domorgel zu Merseburg, deren Erbauer und die Zeit ihrer Entstehung unbekannt sind, gehört zu den ältesten Werken in so großartigem Umfang, daher sie auch so allgemein bekannt geworden ist. Nach D. H. Engel verstand sie ihr altes Renommee mehr dem prächtigen Orgelgehäuse als ihrer Qualität. Erst durch Lobesgeist ist ihre herrliche Qualität geschaffen worden.

Die unvollständigen Aktenstücke über den Bau der Orgel oder richtiger über die an derselben festgestellten Reparaturen und Veränderungen beginnen mit folgender Notiz: 1629 im Wal wurde das Orgelgehäuse am dem Dom erweitert und auf den neuen Dogen gestellt. — Bei Abruch des alten Wertes im Juni 1833 waren deutliche Spuren dieses Erweiterungs im inneren Orgelgehäuse sichtbar, so daß mit Bestimmtheit angenommen werden kann, daß der mit herrlicher Pracht ausgestattete Prospekt mit seinen reichvergoldeten

Schmiedewerk im kaiserlichen Hofloft-Stuhl aus einer viel früheren Zeit herrieth. So viele Reparaturen und Verbesserungen später mit dem inneren Werke aus vorgenommen worden sind, von einer Veränderung des Profils ist nirgends die Rede.

Im 1688 reparierte der in Merseburg ansehnliche Orgelbauer Zacharias Dreisner bereits jetzt Fabrik an dem Werke, wozu ihm Materialien aller Art und Kesselger von der herzoglichen Kammer geliefert wurden. Dreisner aber gab zu Klagen an Ungleichheit der Materialien, weshalb er sich genöthigt sah, die Orgel wieder zur Herstellung heranzuführen, der in einem Bericht über das Amt und Treiben seines Kollegen in Bonn und Eifer gerät und mit dem Übertrieben schließt: „Alle diese Klagen und unangenehmen Betrügereien dem Zehner in Gegenwart des Patrons im Hofloft zu überführen und zu kennen.“ Dreisner aber wußte sich geschickt zu verteidigen. Die Zeit verging aber, doch Klagen im Recht war. Nach Beendigung des Baues, der noch lange Zeit gebraucht haben muß, erwies sich die Orgel als unbrauchbar.

Dies war für den hiesigen Stiftsadministrator Herzog Maximilian, den „Gemeindepater“, ein großer Schmerz, weshalb er nach erlangter Gehörigkeit für die Verengung des Orgelrohrs sorgte. Der Orgelbauermeister Johann Friedrich Wender aus Mühlhausen erhielt den ehrenvollen Auftrag, nach einem in der Universitätsbibliothek zu Halle befindlichen handschriftlichen Nachtrag zu der 1700 erschienenen Merseburger Chronik von Paulus Remigius er das Werk 1714—1717, mit aller Sorgfalt wieder herzustellen. Wender mußte sich während seiner Arbeit einer dreimaligen Examinator unterwerfen durch die Sachverständigen Johann Kohnau, Kantor und Musikdirektor an der Thomasschule in Leipzig, und Gottlieb Ernst Bessel, Solorganist in Altenburg. Zur großen Freude von Herzog Maximilian wurde die Orgel als ein wohlgeklungenes Werk 1717 durch den Folgerdecker Böttcher auf das herrliche eingeweiht. Hofkapellmeister war damals Händel-Kremer und Organist Georg Friedrich Stauffmann.

Die Summe, die Dreisner erhielt wird auf 4000 Taler angegeben, wobei die ihm in Natur gelieferten Materialien etc. nicht mitgerechnet sind. — Die seine unbrauchbare Kesselfestung ein sehr bedeutender Betrag. Die an Wender gezahlte Summe betrug 3995 Rthl. und 8 Gr. Ob auch ihm Holz und Materialien geliefert worden sind, erfahren wir nicht. Für die Pflege und Stimmung des Werkes wurde dauernd gesorgt durch einen dazu bestimmten Orgelbauer, der für seine Arbeit eine jährliche Gehaltszulage von 24 Talern erhielt.

Im Laufe der Zeit wurden eine Anzahl kleinerer Reparaturen nötig. Im 1811 erfahren wir, daß der Sohn der Zeit, selbst aber auch der Umstand, daß 1806 eine bedeutende Anzahl gelangener Soldaten in der Domkirche aufbewahrt wurde, die nichts unberührt und unbeschädigt ließen, eine Hauptreparatur nötig machten. Derselbe Vorgang der Orgelbauer Böttcher 1812 bei 1025 Talern. Von Dreisner bis Kadengetz erfuhr das Werk 3 große und 13 kleinere Reparaturen, wozu eine Ausgabe von 10829 Talern allemalig nachgewiesen ist.

Die Erneuerung der Orgel durch Kadengetz 1863—1855 kostete 7618 Taler, wozu ein Wert von hoher Vortheilhaftigkeit geschätzt wird. Am 26. September nachmittags 5 Uhr wurde die herrliche Orgel durch ein Erdbeben eingestürzt, das für das Werk von Kadengetz geschaffene Kunstwerk ein glänzendes Zeugnis ablegte. Die von dem Organisten Musikdirektor Dr. S. Engel am jedesmaligen dritten Fingstagsfest unter Beteiligung berühmter Künstler veranstalteten großen Orgelsonnen waren in weiten Kreisen beliebt, so daß der dritte Fingstagsfest eine der schönsten Feste der Stadt nach Merseburg brachte. Das 50jährige Jubiläum seiner bedeutendsten Orgel hat Friedrich Kadengetz nicht erlebt, er starb am 29. Juni 1905 zu Weipenfelde 87 Jahre alt. Der Musikdirektor Dr. S. Engel starb am 3. Mai 1877 zu Merseburg 61 Jahre alt.

Öffentliche Schöffengerichtssitzung.

- Merseburg, 21. September 1905.
1. Der Richterlehre 22. von hier hatte aus der hiesigen Wärfengemeinde 10 Mark gestohlen. Er wurde zu 1 Tag Gefängnis verurteilt.
 2. Der Kondarbeiter Karl Ed. von hier, vorbestraft, wegen Diebstahls in Weipenfelde in Untersuchungshaft, war angeklagt am 28. August in der Salomonen des Landwirts O. aus Weipenfelde ein Ziegen mit 8 Mark und 2 Schafen gestohlen zu haben. Der Angeklagte war gefänglich und wurde wegen Diebstahls im Waldwege zu 1 Monat Gefängnis verurteilt.
 3. Wegen Verletzung des Lehrers F. in Kriegerdorf wurde die Ehefrau K. von dort zu 6 Mark Geldstrafe oder 2 Tagen Gefängnis verurteilt.
 4. Gegenfalls wegen Verletzung des Lehrers F. in Kriegerdorf wurde der Arbeiter K. von dort zu 7 Mark Geldstrafe oder 3 Tagen Gefängnis verurteilt.
 5. Die Anklage wegen Sachbeschädigung gegen den Handwerksmann Bernhard W. und den Zimmermann Heinrich N. aus Ballwill wurde niedergebunden und das Verfahren eingestellt.
 6. Der Arbeiter Otto F., vorbestraft, und der Arbeiter Hermann B., ebenfalls vorbestraft, beide von hier, waren angeklagt in der Nacht vom 3. zum 4. Juli d. S. in den Besondereinrichtungen am Gefängnis verschiedene Warnungstafeln umgeworfen und gestohlen zu haben. Die Angeklagten belitteln dies. Durch die Beweisaufnahme wurde je aber für überführt erachtet und schuldig befunden zu je 3 Tagen Gefängnis verurteilt.
 7. Der Faktobehälter Hugo B. von hier war angeklagt, sich der Körperverletzung an den Schulkinder O. und U. schuldig gemacht zu haben. Da ein vorrichtsmäßiger Strafantrag nicht vorlag, wurde das Verfahren eingestellt. Drei Strafsachen wurden verlag.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

L. Knapendorf, 25. Sept. Die Kartoffel- und Futterrübenerte hat nun auch hier seit einigen Tagen ihren Anfang genommen. So weit man bis jetzt einen Ueberflut gewinnt, sind die Erträge dieser beiden Früchtereien doch recht sehr verschieden ausgefallen. Während die Futterrüben wohl ausnahmslos als gut bezeichnet werden können, kann man dies bei den Kartoffeln nur mit erheblichen Einschränkungen gelten lassen. Je nach der Bodenart und den Sorten sind sie mehr oder weniger dem Fäulnisprozess unterworfen. Namentlich in schwer durchlässigen Acker, besonders aber in feuchten Niederungen erleiden die Landwirte ganz bedeutenden Schaden. In etlichen bisher bekannt gewordenen

Fällen betragen die Verluste nach oberflächlicher Schätzung 40—50 % in anderen Fällen auch 70—80 %, während es andererseits Sorten gibt, welche nur einen ganz minimalen Prozentfuß aufweisen. Am meisten haben die feineren, das sind die weniger widerstandsfähigen Sorten, gelitten. Zu alledem gestellt sich auch noch das recht beschwerliche und mühsame Einerten der Knollen. Durch die anhaltenden Niederschläge der letzten Zeit hat sich nämlich der saure Mutterboden so innig mit den auszubehenden Kartoffeln vermischt, daß es nur unter erheblichem Zeitaufwand möglich ist, sie einigermaßen davon zu befreien. Unter diesen Umständen ist es auch ganz besonders schwierig die erkrankten Knollen von den noch gefunden zu unterscheiden. Es wird demzufolge bei dem Einmieten größter Sorgfalt bedürfen, um eventuell zu verhindern, daß nicht gleichzeitig mit den gefunden Früchten auch die von Fäulnisbakterien durchsetzten frischen zur Aufbewahrung gelangen, wodurch natürlich die Gefahr sich vergrößert, insofern, als dann auch die gefunden mit angesteckt und dem Verderben preisgegeben sind.

Burgliebenau, 24. Sept. Der Geschäftsführer Franz Fischer aus der Gosenbrauerei Rittergut Köhlig erlitt gestern abend auf seiner Rückfahrt von Leipzig einen schweren Unfall. Hinter Scheibitz, am sog. „Hofberge“, bog er in einen Feldweg ein, um auf kürzerer Strecke später wieder auf die Halle-Leipzig-Chaussee zu stoßen. In der Dunkelheit muß er vom Wege abgeraten sein, vielleicht hat ihn auch die Müdigkeit übermannt, kurz, in der Frühe des nächsten Morgens fand man ihn bei seinem umgestürzten Wagen in fast bewußtlosen Zustande. Das Unglück ist in mehreren Entfernung von einer Krügegrube passiert und hätte leicht viel größer werden können. Der Verletzte wurde zunächst nach Scheibitz gebracht, woselbst der Arzt mehrere Rippenbrüche konstatierte und seine Lebensführung nach Halle anordnete. F. hat die ganze Nacht hindurch unter seinem Sattelferde gelegen und erscheint es als ein Wunder, daß das ruhige Tier nicht durch einen Selbstrit noch weit größeres Unheil anrichtete. Der Verunglückte gilt als ein gewissenhafter, zuverlässiger Mann.

g. Rabitz, 22. Sept. Die fruchtbarere Witterung hat einen derartigen Einfluß auf die Vegetation ausgeübt, daß Weizenfeld von 4 m Höhe seine besonderen Seltenheiten sind; während dieselben bei der Trockenheit der letzten Jahre keinen Fruchtertrag aufwiesen, ist dies heuer das Gegenteil. Bei Herrn Gerickebinder Hoffmann im nahesten Distrik hat von den gepflanzten Weizenarten eine derselben eine derartige Samenentwicklung, daß dieselbe zur Reife gelangt; gewiss eine Seltenheit bei unsern klimatischen Verhältnissen.

Kreyburg, 22. Sept. Dem Zahn-Museum wurde vom deutschen Studenten jene prächtige Fahne überwiesen, welche die Deutsche Hege gelegentlich des Bundes-Turnfestes in Indianapolis vom Nordamerikanischen Turnbund als Geschenk erhalten hatte. Während die Fahne in schwarz-weiß-roter Farbe prangt, sind die Fahnenbänder in blau-weiß-roter Farbe ausgeführt und tragen folgende Inschrift: „29. Turnfest 21.—25. Juni 1905, Nordamerikanischer Turnbund.“ Zugleich wurde dem Zahn-Museum die „Signal-Fahne vom U. S. Zollschiff bei Ankunft der Deutschen Hege 11. Juni 1905 vom New Yorker Turnverein“ überant.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 90 Jahren, am 26. September 1815 wurde zu Paris von dem Kaiser Alexander von Rußland, dem König Friedrich Wilhelm von Preußen und dem Kaiser Franz von Oesterreich der sogenannte „heilige Bund“ geschlossen, in dieser heiligen Allianz verpflichteten sich die Herrscher gegenseitig, „zur Ehre Gottes und zum Heile der Völker, zur Erhaltung des Friedens und zur Gerechtigkeit“ zu regieren. Derselbe Bund traten alle Mächte Europas bei, mit Ausnahme des klugen England, das niemals in empfindlicher Sentimentalität mitgegangen hat. Denn jener Bund, der mit 10 schönen Worten begründet wurde, diente in Wirklichkeit nichts weniger, als den von ihm namhaft gemachten Zwecken im Grunde nur er nur, wie immer alle Verträge, in denen uneingeschränkte Herrscher sich auf das Gebiet der inneren Politik wagten, als Bollwerk gegen jede freireligiöse Bewegung der Volkskräfte. Zu diesem Falle war dieser lausliche Bund, der ein Jahrzehnt lang zum Inliegen Europas bestand, die methodische Zügelung für den Staat, die Handwerker und die Bevölkerung, mit der das Volk die wackelnden Throne gegen den napoleonischen Ansturm verteidigt und gestützt hatte.

Wetterwart.

Vorausichtiges Wetter am 26. Sept.: Zuerst trübe und regnerisch, später aufhellend, abends sehr kühl. — 27. Sept.: Windig heiteres, trockenes, nachts sehr kühles (vielleicht Neif), am Tage ziemlich angenehmes Wetter.

Vermischtes.

Großherzogin Wilhelmina und Großfürst Cyrill. Die geschiedene Gemalin Wilhelmina des Großfürsten von Rußland und Großfürst Cyrill von Rußland hatten sich augenblicklich beide in Bayern auf. Der Großfürst hat eine Nervenkur in der Anstalt Neu-Wittelsbach bei München beendet, die Großherzogin verbringt mit ihrer Mutter, der Herzogin-Witwe Marie von Koburg, in jedem Jahre einige Monate an den Ufern des Tegernsees. Das tägliche Zusammensein des Großfürsten und der Großherzogin hat nun Anlaß zu der Vermutung gegeben, daß beide längt ein Paar, d. h. heimlich getraut seien. Hierzu schreibt die „N. O. C.“: Man kann jetzt behaupten, daß Großfürst und Großherzogin längt getraut sind. Wie sie sich mit dem Paare aussehender werden, ohne dessen Genehmigung ein Großfürst überhaupt nicht rechtskräftige Ehe schließen kann, das bleibt freilich Sache der jungen Eheleute.

(Unfall eines deutschen Schulknigens) Aus Das Palmas wird gemeldet: Der englische Dampfer „Guthrie“ traf am Freitag hier mit dem deutschen Dampfschiff „Storch“ im Schleppe ein, dessen Steuer beschädigt war.

(Der Bäcker gehängte Brotfor) Die Bräutigamsfrage in der Berliner Restaurants soll nach einer Erklärung des dortigen Demeisterei Vogel von der Berliner Gewerkschaft dahin geregelt werden, daß die Restaurantier sich verpflichten, jeden Gast je ein Stück Weißbrot oder Schwartzbrot zu jeder Speise zur Verfügung zu stellen und daß der weitere Bedarf an Gebäck extra bezahlt wird. Die Verammlung der Berliner Gewerkschaften schloß sich den Darstellungen des Demeisterei an. Eine demnach stattfindende Gewerkschaft-Verammlung wird zu der Sache Gelegenheit erhellend Stellung nehmen.

(Das Opfer einer Eifersuchtszene) Im am Donnerstag in der königlichen Kaserne in Berlin eingeleitet worden. Es handelt sich um die 19jährige Ida Stieb aus Paaren bei Blauen, die von einem Vereiner auf dem Zangboden angefallen worden ist. Der letztere, ein Müller, war in das junge Mädchen verfallen und wurde kurz vor der Eifersuchtszene. Während des letzten Zusammenstoßes, an welchem beide teilgenommen hatten, ließ sich der Verletzte zu einer unheilbaren Dornlung hinreißen. Als das junge Mädchen mit einem Ablaue tanzen wollte, zog der Müller plötzlich einen Revolver hervor und schoß, von welcher Eifersucht getrieben, auf die Mädchen. In die links Besessene getroffen, brach das junge Mädchen zusammen. Der Zustand der Schwerverletzten verhältnismäßig gut, doch die Lebensführung nach der königlichen Klinik notwendig geworden ist.

(Ruffische Nordbrenner) In Polangen bei Wemel sind dieser Tage annähernd 80 Gebäude, darunter Schenken, Säle und Kaffee, niedergebrannt. Jetzt hat sich herausgestellt, daß die Brandstiftung russischen Aufständern angehört. Selbst sind schon verhaftet, darunter zwei, die verurteilt worden. Das Schloß des Grafen Zykstewitz angezündet.

(Leichenräuber) Aus New-York wird gemeldet: Eine Anzahl Diebe verstaute in South-Bend die Leiche des Mannes Stambolter aus der Stadt zu stellen. Sie wurden von dem Kirchhofswächter überführt und es erlangte sich ein lebhafter Revolverkampf. Es gelang den Dieben zu entfliehen. Man vermutet, daß die Diebe beabsichtigen, durch die Entfernung der Leiche von der Familie für dieselbe ein beträchtliches Lösegeld zu erhalten.

(Ein Bureau für den Wärfenhandel) Auf die Anzeige eines Wärfens gelang es der Polizei, in Hauptstadt bei Schlan in Wärfen ein Bureau für den Wärfenhandel aufzudecken. Die Eigentümerin des Bureaus, die die Wärfen auch nach Deutschland lieferte, die berühmte Anna Zivert, sowie ihr Gehilfe Zivert haben nach rechtsseitig die Stadt entfliehen können. Das wurden vier „Kontrollmänner“, die sich in Schänken vertriebt hatten, verhaftet. Die umfangreiche Korrespondenz aus Dresden, Leipzig, Chemnitz, Bayreuth, München, Berlin und anderen deutschen Städten, sowie aus Haag, Eger, Reichenberg, Zwickau, Karlsbad usw. mit Beschlag belegt.

(Spiel mit dem Feuer) Das 14jährige Söhnchen eines Oustrabers in Unterfranken in Abwesenheit der Eltern beim Spielen das Kleid seines dreijährigen Schwefelers an. Das Kleid verbrannte. Die vollständig verbrannte Leiche wurde später aufgefunden.

(Das Automobil) Auf der Chaussee zwischen Katharin und Tropkau wurde die gefährliche Leiche eines Arbeiters von dem Automobil des Fürsten Litwinowski aus Graz überfahren und getödtet.

(Ein Ueberfall auf Marine-Offiziere) Wie der „Ztg. Münch.“ aus Wilhelmshaven gemeldet wird, haben zwei Marine-Offiziere einen maßgebend lange abgeleiteten Ueberfall auf zwei Marine-Offiziere unternommen. Ein Korvettenkapitän erhielt mehrere Stiche, auch ein anderer Offizier wurde im Lazarett verbunden worden. Die Neugierigen sitzen bereits hinter Schloß und Riegel.

(Utschmablaniall) Graf Verkeim, der baltische Gesandte in Berlin, rante bei Weimern an der Bergstraße, wo er beglückt ist, mit seinem Automobil infolge Bruchs der Steuerung an eine Telegraphenstange. Der Besatzhalter hing Feuer und das Automobil im Werte von 20000 M. verbrannte. Die Insassen konnten sich retten.

(Durch einen Betrugsch verhängt) wurde am Freitag das Süddeutsche Steuer in Schillen. Ueber diese zweite Kartoffel, die das bereits früher durch das Erbsenbetroffene Süddeutsche jetzt heimgeführt hat, werden folgende Einzelheiten gemeldet: Seit einiger Zeit bestand für den die Stadt übertragenden Paulsberg durch die ausgedehnten Schwefelminen die Gefahr des Zusammenstürzens. In den Häusern fürte man demnach ein unterirdisches Domnen, des Zusammenbruchs der Bauwerke, die die Hausbesitzer veranlassen auf den Rechtswege, die Unternehmer am Weiterbetriebe der Minen zu hindern. Aber ehe der Streit vor Gericht entzünden war, sollte das Unglück ereignen. Um drei Uhr nachts liefen sich, wie dem „L.“ geschrieben wird, die Bergarbeiter in Bewegung und begannen die ersten Schläge des Süddeutschen. Bei dem fürstlichen Bruch und Bruch der Bergarbeiter erwarnten die Leute und entflohen im Nachzug unter Zurücklassung aller Habe auf die Freie. Nach einer Stunde trat ein Einsturz in der Geröllbewegung ein. Diesen Augenblicke benutzten die Mächtigen zur Rettung ihrer Schalen. Um 6 Uhr kamen die ungedungen Gesteinsmassen von neuem in Fluss und begannen das Süddeutsche. Ein um 9 Uhr ausbrechender Orkan vollendete das Werk der Zerstörung. Die Zahl der Toten und Verwundeten ist noch unbekannt. Die Nachbargemeinden brachten Hilfe. — Wetter wird gemeldet: Rom, 29. Sept. Der Berggruß bei Suceva auf Sicilien, der dieses Süddeutsche zum größten Teil verhängt hat, dauert noch an. Die Verhängung hat jetzt erwidert oder in den Nachbargemeinden Unterfranken geschloß. Bis jetzt wurden 1 Person tot, 5 verletzt geborgen. In 2500 Personen sind obdasselbe, der Schaden beträgt über 1 Million Lire.

(Bom Nadium getödtet) Ein Fall von ärztlicher Nadiumbehandlung mit tragischem Ausgang beschäftigt die Genter Schulkommission und wird nachhins am vor die Genter gelangen, da eine Schwere in Folge der Behandlung von 10,000 Francs angelegt worden ist. Ein Mädchen aus Norzine wurde im Kantonshospital einer radiotherapeutischen Behandlung unterworfen. Nach einiger Zeit waren die Hände einen häßlichen Teufel auf; bei fortgesetzter Behandlung ent-

Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telefonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Vermittler,
1,62 Mark durch die Post incl. Postgelde.

Nr. 226.

Dienstag den 26. September.

1905.

Zur Krise in Oesterreich-Ungarn.

Der Kaiser Franz Josef hat am Sonnabend vormittag in der Hofburg die Führer der ungarischen Koalition die Herren Graf Andrássy, Graf Miklós Apponyi, Baron Banffy, Franz Kossuth und Graf Aladar Zichy empfangen und dieselben als Vertreter der Majorität des ungarischen Reichstages aufgefordert, auf Grund eines annehmbaren, in voller Berücksichtigung der von der Krone aufgestellten, in dem Regierungsprogramm enthaltenen Bedingungen Vorschläge zur Bildung eines parlamentarischen Kabinetts zu machen. Die Bedingungen lauten folgendermaßen:

1. Die militärischen Fragen, insofern sie die Kommandos und Dienstpraxis betreffen und in welchen eine Nachzügigkeit absolut ausgeschlossen ist und bleibt, werden aus dem Programm ausgeschaltet. 2. Die Grundlagen der pragmatischen Gemeinamkeit, so wohl in Bezug auf die Krone, als auch auf die ausmärtigen Vertretungen bleiben vollkommen unberührt. 3. Eine Revision der 67 er Basis, sofern es sich um wirtschaftliche oder sonstige das Verhältnis zwischen Oesterreich und Ungarn tangierende Fragen handelt, wird nicht einseitig zwischen der Krone und der ungarischen Nation, sondern nur im Wege eines von der Sanction Sr. Majestät abhängigen Kompromisses zwischen beiden Staaten der Monarchie unter Intervention der beiderseitigen Regierungen und von ad hoc ernannten Parlements-Deputationen erfolgen. 4. Soll die Verpflichtung übernommen werden, daß die Staatsnotwendigkeiten, nämlich der Staatsvoranschlag, die ordentliche Rekrutierung und die Handelsverträge votiert und die Wahl der Delegationen und der Duoten-Deputation vorgenommen werden. 5. Soll die Verpflichtung übernommen werden, daß die Kostenbedeutung für jene militärischen Forderungen, von welchen die letzten Delegationen die Teilbeträge für die Jahre 1904-05 bewilligt haben, und ferner eine auf Grund der zweijährigen Präsenzdienstpflicht einbringende Wehroverlastung votiert werden.

Der Kaiser hielt, so heißt es am Schluß des Volkstümlichen Telegramms, den genannten Herren in ebenso väterlicher wie einträglichster Weise die Verantwortung vor, welche sie auf sich laden würden, wenn die Koalition durch hartes Festhalten an ihrem bisherigen Standpunkt das Streben nach dem Unerreichbaren einer vernünftigen Gestaltung der bisherigen Verhältnisse, mit welchen unfragliches Leid und Elend über Land und Volk in Ungarn in immer drohenderer Gestalt einzieht, vorbeugen würde.

Die Vertreter der ungarischen Koalition begaben sich um 12 1/2 Uhr zu dem Minister des Auswärtigen Grafen Goluchowski und erklärten, sie seien nicht in der Lage, mit ihm über die schwebenden Fragen in der ungarischen Krise zu verhandeln, da sie zur Führung von Verhandlungen nur einen Ungarn für kompetent erachteten.

Nach dieser Erklärung der ungarischen Koalition Führer befahl der Kaiser, den Grafen Gairati zu bevollmächtigen, dem sofort nach Ungarn telegraphiert wurde, ob er sofort in Wien eintreffen könnte.

Zur Lage in Russland.

Ein ministerieller Geheimebefehl an die Gouverneure Russlands, der sich gegen die Semstwo- und Städtevertreter richtet, liegt nach der „Dschibschken“ im Wortlaut vor. Es heißt darin: „Die Semstwo-Vertreter haben in ihren Versammlungen wiederholt behauptet, daß sie mit dem Gesandten zur Einbringung der Gosudarstvennaja-Duma nicht zufrieden sind und ihrem Verlangen nach Schaffung einer Konstitution nach europäischem Muster Ausdruck gegeben. Ungeachtet des Verbots der Regierung haben sie in Kunde eine lebhaftige Agitation zu gunsten dieser Frage entfaltet. Es ist notwendig, die Ausführung der Pläne des Semstwo-Kongresses zu verhindern. Zu diesem Zweck bestimme ich: a) eine be-

sonders strenge Kontrolle über die Semstwo-Vertreter einzurichten, b) alle von diesen an die Bevölkerung gerichteten Aufrufe zu konfiszieren, c) alle zu Versammlungen über die Konstitutionsfrage einberufenen Versammlungen zu verbieten. Zur Durchführung dieser Anordnungen sind die Polizeiorgane anzuhaltend und mit entsprechenden Instruktionen zu versehen. Von allen Vorkommnissen in dieser Angelegenheit ist sofort Bericht zu erstatten.“ — Unterzeichnet ist der General von Trepow, ausgefertigt von dem Ministerialdirektor Raschikowski und trägt die Nummer 9130.

Der deutsche Unterthan Josef Jorbschatt ist, wie ein Telegramm aus Tiflis berichtet, bei Abdam, einem in der Nähe von Schuscha gelegenen Orte, getötet worden. Die Leiche ist nicht gefunden worden. Der deutsche Konsul hat bei den Ortsbehörden energische Vorstellungen erhoben und General Zakschwilski hat sofort Instruktionen erteilt, damit die näheren Umstände aufgeklärt und nach dem Verbleib der Leiche geforscht werde.

Ein Revolver-Attentat wird wieder aus Warschau berichtet. Dort wurde auf den Direktor der Aktienbrauerei Kijak u. Co., Jaremba, ein Anschlag verübt. Jaremba wurde durch einen Revolver-Schuß getötet.

Von 6000 Studenten der Universität Moskau hielten 1814 eine Versammlung ab, in der 4 Programme aufgestellt wurden. Ein von 231 Studenten unterzeichnetes Programm erklärt: Die Unterzeichneten geben den passiven politischen Kampf, den Streik, auf und betreten wieder die Universitätsräume, aber ausschließlich zum Zweck revolutionärer Agitation und Propaganda unter den breiten Schichten der Bevölkerung. Die Universität, so heißt es in dem Programm, verwandelt sich jetzt in eine revolutionäre Tribüne. Ein 2. Programm mit 1202 Unterschriften erklärt die Absicht, die Moskauer Universität zu einem Revolutionsherd zu machen und ihre Auditorien in eine politische Schule zu verwandeln. Dies solle aber nicht ausschließen, daß denjenigen, die unter den gegebenen Verhältnissen ihren Studien obliegen können, die Möglichkeit dazu erhalten bleibe. Ein 3. Programm mit 102 Unterschriften hält an der Diktatur als der für die Studenten einzig möglichen Form des politischen Kampfes fest und erachtet die Fortsetzung der Diktatur für notwendig. Das 4. Programm mit nur 79 Unterschriften spricht sich für die Eröffnung der Vorlesungen aus und erklärt, eine parallel gehende politische Erziehung beeinträchtigt die Studien nicht. Von den an der Versammlung teilnehmenden Studenten beteiligten sich im ganzen 1736 an der Abstimmung.

Zur Lage in Baku wird von dort gemeldet: Der kaiserliche Statthalter kam am Mittwoch hier an und durchfuhr die Stadt und die Brandstätten der Naphthabetriebe. Am Bahnhof wurde er bei seiner Ankunft von den Vertretern der Verwaltung und der Bevölkerung sowohl Armeniern wie auch Muselmännern empfangen und hörte eine Ansprache des Bischofs Ananias an, der erklärte, die Armenier hofften, daß der Statthalter diesen blutigen Tagen ein Ende bereiten und unparteiische Gerechtigkeit üben werde. Der Statthalter erwiderte darauf, er hoffe, daß die Armenier die Erfüllung dieses Wunsches durch ihr eigenes Verhalten am meisten fördern würden. Gotschibaschew, das Oberhaupt des Klerus in Nakhmetan erklärte darauf, die Muselmänner erwarteten als friedliche und getreue Untertanen die Wiederherstellung des Friedens, und er biete um die Ergebung von Maßnahmen zur Wiederherstellung der durch die Armenier gestörten geordneten Verhältnisse. Der Statthalter erwiderte darauf, er lege die Hoffnung, daß die Muselmänner die Ordnung wiederherstellen würden. Der Statthalter beschloß seinen Aufenthalt in Baku auf vier Tage auszubehnen, um die Verhältnisse dort einer genaueren Prüfung zu unterziehen. Er empfing verschiedene Abordnungen und Privatleute, die ihm die örtlichen Bedürfnisse auseinandersetzten, und führte gefest den

Vorfall in einer Konferenz der obersten Militärbehörden, in der beschlossen wurde, Verstärkungen an Truppen heranzuziehen und ein Kriegsgericht einzusetzen.

Am Freitag fand in Baku unter dem Vorsitz des Statthalters und in Gegenwart eines Bevollmächtigten des Finanzministers eine Prüfung der für schleunige Wiederaufnahme der Arbeiten in den Naphtha- und Fabrikbetrieben notwendigen Maßnahmen statt, von denen vorläufig besonders die Naphthabetriebe durch eine starke Truppenabteilung geschützt werden müßten. In Baku und dem Naphthabetriebe in seiner Umgebung soll eine hinreichend starke Polizeitruppe für die die Auslösung der von Präseur geliefert wird, durch die Regierung aufgestellt werden.

Drei Tage, so fügt der Berichtsteller hinzu, sind vergangen, ohne daß Gewalttätigkeiten verübt wurden, aber die Lage ist noch immer gespannt; die Straßen werden wieder belebt und die meisten Läden geöffnet. Truppenabteilungen treffen ein. Der Statthalter hat das Ersuchen der Industriellen, eine Bürgerwehr zu bilden, abgelehnt und eine Untersuchung über die Beschließung des Hospitals angeordnet. Die Industriellen erklären eine Vertreibung der Arbeiter auf den Kongress in Petersburg für dringend notwendig.



Kompagnie Frifa Mitte September ein siegreiches Gefecht in Udungwe auf der Grenze der Bezirke Mahenge und Iringa gegen Wabehe und Wambunga. Diesseits wurden drei farbige getötet und vier verwundet. Der Feind erlitt schwere Verluste und zog sich in der Richtung auf Isakara zurück. Niggmann verfolgt und sucht mit Mahenge Verbindung.

Zu der angeblichen Niederlage der Deutschen in Südwestafrika bemerkt das Auswärtige Amt nunmehr auch in der „Köln. Zg.“, daß die Kapitulation Meldung des „Neueren Bureaus“ aus den von und bereits gestern mitgeteilten Gründen keinen Glauben verdient. „Wenn der Nachricht überhaupt ein tatsächlicher Vorgang zugrunde liegt, kann es sich jedenfalls nur um die Wegnahme eines unbedeutenden Transports, die der telegraphischen Berichterstattung nicht wert erachtet wurde, handeln. Das unterliegt allerdings bei der Kampart der Witboi seinem Zweifel, daß die deutschen Truppen bei dem kürzlich gemeldeten siegreichen Gefecht gegen die Witboi nur einen Teil der Anhänger des alten Hendrik Witboi vor sich gehabt haben könnten, während ein Teil davon sich abgezweigt hatte, um die anderweitige Beschäftigung der deutschen Hauptmacht zu einem Raubzug zu benutzen.